Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Reallschulstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengesuche 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 3 gültig vom 1. 1. 35).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 36 | Mittwoch, den 6. Februar 1935 | Jahrgang 1935

Günstige Aussichten nach Londoner Auffassung.

„Es wird nicht der leiseste Versuch unternommen, Deutschland zu nötigen."

„Europa ist mit Diktaten fertig."

DNB **London**, 5. Februar.

Die erste Aufnahme, die die englisch-französische Vereinbarung gefunden hat, wird in britischen diplomatischen Kreisen als nicht ungünstig angesehen. Eine endgültige Antwort wird jedoch von keiner der in Betracht kommenden Regierungen vor Ende der Woche erwartet. Obgleich sich die gemeinsamen englisch-französischen Mitteilungen auf die Locarno-Mächte beschränkten, sind auch die übrigen Regierungen durch ihre Botschaften und Gesandtschaften in London über die Lage ins Bild gesetzt worden. Unter den Besuchern, die am Dienstag im Foreign Office vorsprachen, befand sich der österreichische Gesandte, sowie der Botschaftsrat der amerikanischen Vertretung. Zwischen Sir John Simon und dem italienischen Botschafter Grandi hat eine weitere Unterredung stattgefunden.

Das Abendblatt „Star" nennt den früheren britischen Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, den eigentlichen Vater des Luft-Locarno-Gedankens und fügt hinzu, daß bei dem am Sonntag abgeschlossenen englisch-französischen Verhandlungen auf einen Schriftwechsel zwischen Lord d'Abernon und dem ehemaligen englischen Außenminister Austen Chamberlain im Jahre 1925 Bezug genommen worden sei.

d'Abernon habe schon seinerzeit die Verwirklichung jener Bürgschaften gefordert, über die heute als eine Ergänzung des Locarno-Paktes verhandelt werde; aber Chamberlain habe diesen in die Zukunft weisenden Vorschlag abgelehnt. An anderer Stelle erwähnt der „Star" die Möglichkeit einer späteren Konferenz in Brüssel, deren Teilnehmer die fünf Locarno-Mächte sein würden.

In einem Leitaufsatz der „Times" wird festgestellt, daß die französisch-britischen Anregungen nirgendwo ungünstig aufgenommen worden seien, wenn sich auch eine natürliche Behutsamkeit zeige. Die realistische öffentliche Meinung Frankreichs jubele beinahe zu übermütig darüber, daß Großbritannien sich kühner denn je zuvor zu sofortiger Aktion im Falle eines Luftangriffes verpflichtet habe. Die öffentliche Meinung Englands habe — mit der üblichen Ausnahme — diese neue Verpflichtung ohne Widerspruch angenommen, weil sie begreife, daß die Grenzen Englands unter den Bedingungen eines modernen Luftkrieges im Grunde nicht mehr verschieden von den Grenzen einer Festlandsnation seien. Die belgische Regierung habe dem Pakt ihren Segen gegeben. „Times" fährt fort, die deutsche Regierung — und Deutschlands Ansicht sei offenbar am wichtigsten von allen — habe bisher kein Zeichen ihrer Meinung gegeben. Aber zugleich scheine das Deutsche Reich nicht in einer Stimmung der Unempfänglichkeit zu sein.

Es werde nicht der leiseste Versuch unternommen, Deutschland zu nötigen, oder ihm etwas Fertiges auf den Präsentierteller zur Annahme anzubieten. Zwischen Großbritannien und Frankreich bestehe keine geheime Vereinbarung irgendwelcher Art. Europa sei mit Diktaten fertig.

Die Vereinbarung solle durch freie Verhandlungen erreicht werden. Mussolini habe sich so oft als guter Europäer erwiesen, daß man von ihm vertrauensvoll eine genaue und wohlwollende Erwägung erwarten könne. Die anderen Regierungen würden so schnell wie möglich von dem Geplanten in Kenntnis gesetzt. Polen, Sowjetrußland und die Staaten der Kleinen Entente würden alle davon berührt. In 24 Stunden werde man weiter sehen, aber die ersten Anzeichen seien günstig.

Amerika und die Militärklauseln.

Verzicht der Vereinigten Staaten auf die militärischen Bestimmungen des Berliner Vertrages

Dnb **Washington**, 5. Februar.

Wie Associated Preß aus London meldet, soll die britische Regierung die amerikanische Regierung durch die Botschaft der Vereinigten Staaten ersucht haben, in die Aufhebung der aus dem Versailler Diktat in den Berliner Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland übernommenen militärischen Bestimmungen einzuwilligen. Gleichzeitig habe die britische Regierung versichert, daß kein geheimes Bündnis oder Abkommen zwischen England und Frankreich bestehe.

Das Ersuchen der britischen Regierung ist bisher im Staatsdepartement noch nicht eingegangen; man nimmt aber in unterrichteten diplomatischen Kreisen an, daß sich die amerikanische Regierung nicht sträuben wird, denn sie hat diese militärischen Bestimmungen des Berliner Vertages niemals irgendwie geltend gemacht. Sie hat vielmehr stets betont, daß es sich lediglich um die pauschale Uebernahme von Paragraphen handele, die für Amerika kein praktisches Interesse hätten. Die amerikanische Regierung wird jeden Schritt fördern, der die Reichsregierung geneigt macht, zur Abrüstungskonferenz zurückzukehren.

In den Tälern des Schreckens.

Lawinenkatastrophen von ungeheurem Ausmaß in den österreichischen Alpen. — Zahlreiche Menschenopfer.

Das Zerstörungswerk der Elemente.

Dnb **Innsbruck**, 5. Februar.

Infolge der umfangreichen Telephon- und Verkehrsstörungen treffen erst jetzt allmählich Nachrichten über die Auswirkungen der Lawinenkatastrophen in den letzten zwei Tagen ein. Ein derart umfangreiches Niedergehen von Lawinen ist seit Jahren nicht mehr beobachtet worden. Aus dem Zillertal wird gemeldet, daß bei Ginzling eine große Lawine zwei Bauernhäuser vollkommen verschüttete, wobei ein 27 Jahre alter Bauernknecht ums Leben kam. Außerdem wurden 29 Stück Vieh in den Schneemassen getötet. Daß nicht mehr Menschenleben zu beklagen waren, ist nur dem Umstand zu danken, daß die Lawine abging, während sich die Bauersleute beim Gottesdienst in der Kirche befanden. In Hintertux wurden durch Lawinen mehrere Viehställe weggetragen. Sämtliche Gebiete des hinteren Zillertales sind von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Vom Sporthotel „Post" in Stuben am Arlberg wurde die Veranda weggerissen. Die Lage im Innsbrucker Vorort Mühlau, wo am Montag eine Lawine bis in die Ortsmitte vorbrach, ist weiterhin bedenklich, da die Gefahr besteht, daß noch eine zweite Lawine nachkommt. Mehrere Häuser wurden deshalb geräumt. Auch das hintere Oetztal ist von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Aus Arlberg werden vom Montafoner Tal schwere Lawinenschäden gemeldet, denen mehrere Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen.

In Gargellen wurden drei Bauern und eine Frau, die auf dem Wege zur Viehfütterung waren, von einer Lawine verschüttet. Sie konnten aber noch lebend geborgen werden. Man befürchtet, daß die Lawine noch weitere Menschenopfer gefordert habe. So werden in Zirl in Nordtirol ein Jäger und in Vorarlberg ein 20jähriger Skifahrer, die von den Bergen nicht zurückkehrt sind, vermißt.

Ganze Täler abgeschnitten.

Eine fürchterliche Nacht.

Dnb **Wien**, 5. Februar.

Die weiteren aus den Bundesländern einlaufenden Meldungen zeigen, daß die Lawinenkatastrophen, die Oesterreich in den letzten Tagen heimgesucht haben, fast ohne Beispiel sind. Montag abend mußte auch die Ennstal-Bahnstrecke der Bundesbahnen eingestellt werden, da ein Hilfszug, der zur Wegräumung einer Lawine ausgefahren war, von zwei weiteren Lawinen in der Nähe von Johnsbach eingeschlossen wurde. Kurz vorher hatte sich auf der Strecke ein schweres Zugunglück ereignet. Auf den vereisten Schienen entgleiste ein Personenzug, wobei drei Personen schwer verletzt wurden.

Viele Gebirgstäler und Dörfer Oesterreichs, auch solche, die sonst durch Bahnen und große Straßen erreicht werden können, sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten.

Auf der Bürgeralm in Steiermark wurde ein Skilehrgang mit vielen Personen von Lawinen eingeschlossen. Da genügend Nahrungsmittel vorhanden sind, besteht keinerlei Besorgnis.

Die auf der Planer Hütte eingeschlossenen 60 Skiläufer konnten Montag abend das Tal erreichen. Die Heimkehrer erzählten, sie hätten eine fürchterliche Nacht durchgemacht. Die Lage sei sehr bedrohlich gewesen, als eine Lawine das Dach der Hütte eingedrückt habe. Ununterbrochen seien die Lawinen donnernd zu Tal gegangen.

Reichswehrpatrouille in den Bergen tödlich verunglückt.

DNB **München**, 5. Febr. Nach einer Mitteilung der Deutschen Bergwacht wird seit Montag eine Reichswehrpatrouille, bestehend aus dem Unteroffizier Hauf und den Kanonieren Ecker, Zormeier und Jehmlich, vermißt. Die Patrouille befand sich auf dem Wege Esterberg-Alm—Krottenkopf—Walchensee. Sie sollte am Montag mittag in Landsberg am Lech wieder ihren Dienst antreten, ist aber dort nicht eingetroffen. Zuletzt wurde sie am Sonntag um die Mittagszeit beim Esterberg-Bauer gesehen. Rettungspatrouillen der Artillerieabteilung Landsberg sowie der Deutschen Bergwacht sind sofort nach Bekanntwerden des Vorfalles zur Hilfeleistung ausgesandt worden.

Die vermißt gemeldeten Reichswehrsoldaten sind von einer aus Reichswehr und Bergwachtmännern zusammengesetzten Expedition am Dienstag abend etwa 50 Meter unterhalb des Krottenkopf-Hauses tot aufgefunden worden. Die Nachforschungen nach den im Wank-Gebiet bei Garmisch-Partenkirchen vermißten Bergwachtmännern Beck und Hillinger sind bisher ergebnislos verlaufen.

Flugzeugunglück durch Schneesturm.

DNB **Warschau**, 5. Februar.

Bei Krasny Staw stürzte im Schneesturm ein Uebungsflugzeug ab. Flieger und Beobachter waren sofort tot.

Schwere Schneestürme haben die Landstraßen zwischen Krakau und Zakopane auf weiten Abschnitten bis zu zwei Metern verschüttet, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Telefonlinien Lemberg—Wien und Lemberg—Warschau sind unterbrochen. Der Zugverkehr Warschau—Lemberg und Lemberg—Bukarest ist auf unbestimmte Zeit eingestellt worden.

(Siehe auch 2. Seite.)

Vor Aufklärung des Breslauer Kindermordes?

Ein früherer Student verdächtig und verhaftet.

DNB **Breslau**, 5. Februar.

Ein Kapitalverbrechen, das im Jahre 1926 ganz Deutschland in Aufregung versetzte, beschäftigt erneut das Breslauer Polizeipräsidium.

Wie erinnerlich, verschwanden am 5. Juni 1926 zwei Breslauer Kinder namens Fehse; in der folgenden Nacht wurden die Leichen an der Mauer der Technischen Hochschule zerstückelt aufgefunden. Sämtliche der Kriminalpolizei zur Verfügung stehenden Mittel wurden seinerzeit aufgeboten und nichts unversucht gelassen; jedoch konnte man dem Täter nicht auf die Spur kommen.

Als im Juli vorigen Jahres Polizeipräsident Schmelt die Leitung des Polizeipräsidiums übernahm, ließ er sich noch einmal die Ermittlungsakten vorlegen. Die Prüfung der 120 Aktenbände veranlaßten den Polizeipräsidenten, die Angelegenheit nochmals aufzunehmen. Seit Dezember vorigen Jahres sind unermüdliche Nachforschungen im Gange, und am Ende einer aufgegriffenen Spur ist man jetzt auf den ehemaligen Studenten Herbert Höll gestoßen, der sich seit dem Jahre 1924 in Breslau aufhält, aber nicht polizeilich gemeldet ist. Kriminalbeamte drangen überraschend in seine Wohnung ein.

Was die Beamten dort fanden, steht in der kriminalwissenschaftlichen und medizinischen Geschichte einzig da, u. a. fand man eine Sammlung von etwa 6700 Postkarten einer bestimmten Art, die mit stenographischen Notizen versehen waren. Außer diesen Karten fand man etwa 1000 lose Blätter, die ebenfalls stenographische Notizen trugen. In der Aufzeichnung taucht der Name des ermordeten Mädchens Erika Fehse wiederholt auf. Höll wurde verhaftet.

Tagesrundschau.

London und Berlin. In London sieht man nach der Aufnahme, die die englisch-französischen Vereinbarungen gefunden haben, deren Aussichten als nicht ungünstig an. In Paris ist man im Urteil hierüber noch zurückhaltender, aber die Vereinbarungen selber haben dort offensichtlich in breitesten Kreisen Befriedigung hervorgerufen, wenn auch bereits in der Presse sich wieder die üblichen Quertreiber geltend zu machen suchen. Wir Deutschen brauchen nicht zu verheimlichen, daß der Inhalt des Londoner Kommuniqués einen bemerkenswerten Fortschritt gegen früher darstellt, daß es insbesondere etwas anderes ist als die Note Barthous vom 17. April vorigen Jahres, die bekanntlich damals das Abrüstungsgespräch, das durch Edens Reise sehr gefördert erschien, zum Verstummen brachte. Da aber der Ausgangspunkt der Diskussion jetzt ein anderer ist und zugleich nicht nur die Rüstungsfrage, sondern auch Garantiepakte, die Ergänzung des die deutsch-französische und deutsch-belgische Grenze sichernden Locarno-Paktes durch ein Luftabkommen, sowie die Rückkehr Deutschlands nach Genf mit zur Erörterung stehen und die Stellungnahme zu diesem gesamteuropäischen Plan von der Reichsregierung erwartet wird, zu diesem Plan, in dem Deutschland die Rolle eines tragenden Eckpfeilers zugewiesen wird, ist es selbstverständlich, daß in Berlin besonders sorgfältig der ganze Fragenkomplex geprüft und durch diplomatische Rückfragen jede Unklarheit vor einer offiziellen Stellungnahme zu beseitigen versucht wird. Die nationale Disziplin erfordert es, daß die deutsche Presse sich dieser Haltung anpaßt. Aus den verschiedenen Reden und Erklärungen des Führers und Reichskanzlers weiß jeder, daß er den Frieden will und bereit ist, an seiner Sicherung nach Kräften unter Wahrung der deutschen Ehre mitzuwirken. Daß man seine Worte in London verstanden hat, geht aus den Erklärungen und den inspirierten Zeitungsäußerungen hervor, die der Veröffentlichung des Kommuniqués gefolgt sind. Noch nie zuvor ist in London und Paris das Wort Gleichberechtigung so oft gefallen, ist so oft und so stark betont worden, daß Deutschland sich vollkommen frei entschließen könne, daß es als Partner mit durchaus gleichen Rechten zu den Verhandlungen eingeladen sei. Aber schließlich kommt es nicht auf die Worte, sondern auf die Sache, auf das Ziel und seine Folgen an. Sind die französische und die englische Regierung zu den Londoner Vereinbarungen durch persönliche Fühlungnahme der Staatsmänner gekommen, so dürfte sich auch wohl eine ähnliche persönliche Fühlungnahme mit den maßgeblichen Männern in Berlin als der Anbahnung praktischer Verhandlungen und damit dem Werke selbst, um das es geht, förderlich erweisen. Bei der Mittlerstellung, die England in diesem Falle hat, würde dabei wohl zunächst an einen baldigen Besuch Sir John Simons in der Reichshauptstadt zu denken sein. Ob es und wann es dazu kommt, wird man gewiß bald erfahren.

*

Hunger in Rußland. Das von Kardinal Innitzer in Wien gebildete interkonfessionelle Hilfskomitee für die Hungergebiete in der Sowjetunion, das schon wiederholt seine Stimme erhoben hat, um auf die Leiden der unter der Sowjetherrschaft lebenden Bevölkerung hinzuweisen und zur werktätigen Hilfe für sie aufzufordern, hat sich jetzt erneut mit einem Aufruf an die Weltöffentlichkeit gewandt. In der Kundgebung, die die andere Seite der sowjetischen Regierungsmaßnahme zeigt, durch die die Brotkarte aufgehoben wurde, heißt es:

„Es ist unsere feste Ueberzeugung, die durch gegenteilige Berichte nicht erschüttert wird, daß große Teile des russischen Volkes vor einem neuen Höhepunkt der furchtbaren Hungerkatastrophe stehen. Zahllose direkte Nachrichten, unzweifelhafte Zeugnisse von Augenzeugen, haben seit zwei Jahren die große Not der Bevölkerung in bestimmten Gegenden der Sowjetunion sowie in gewissen Schichten des russischen Volkes dargetan. Heute läßt sich selbst aus russischen Aeußerungen feststellen, daß ein großer Teil der Bevölkerung in den Notgebieten, von allen Vorräten entblößt, unrettbar dem Hunger ausgeliefert ist. In den von der Dürre heimgesuchten Gebieten war nach dem Zeugnis von Ausländern, deren wohlwollende Einstellung zur Sowjetunion bekannt ist, die Ernte schwer beeinträchtigt und der Ertrag zum Teil auf Null gesunken. Die Ernte selbst wurde, wie ein amerikanischer Augenzeuge berichtet, mit nie dagewesener Härte eingetrieben. Nur dadurch wurde es möglich, die Abschaffung der Brotkarten in den Städten vorzunehmen. Der Ernteertrag kommt vor allem dem Heer, der Industriebevölkerung und den anderen privilegierten Gruppen in den Städten zugute, während das Leben der Bevölkerung in den Agrargebieten, namentlich das der Einzelbauern, erneut schwer gefährdet ist. Wie ernst der Notstand ist, wird in einem Dekret der Sowjetregierung vom 26. Dezember 1934 eingestanden. In diesem Dekret über die Saathilfe an die Kolchosen wird erstmalig von der „elementaren Not", die infolge der Dürre in einer größeren Zahl der sowjetrussischen Agrargebiete ausgebrochen ist, gesprochen. Sollen sich ähnliche Vorgänge, wie sie sich im Jahre 1933 ereigneten, als zahllose unschuldige Menschen in der Ukraine, im Wolgagebiet, im Nordkaukasus und anderen Gebieten zugrunde gingen, im kommenden Hungerfrühling wiederholen?"

Das Hilfskomitee vertritt wie bisher den Standpunkt, daß Fragen der Humanität und der Hilfeleistung

unabhängig von politischen und sozialen Interessen behandelt werden müssen. Es betrachtet es daher als eine Pflicht elementarster Menschlichkeit und reinster Nächstenliebe, angesichts dieser Verhältnisse nicht zu schweigen, sondern erneut die Stimme des Gewissens zu erheben. Zugunsten hungernder und sterbender Menschen und zur Vermeidung einer Katastrophe wie die von 1933 verlangt das Komitee eine volle Klärung der Lage, sowie Sicherung der notwendigen Hilfeleistung. Ein deutscher Journalist, der lange in der Sowjetunion gelebt hat, bemerkt zu diesem Aufruf, er bringe ihm keine Ueberraschung. Eine Ueberraschung wäre es aber, nach allem bisher Erlebten, wenn die Gesinnung, die sich in dem Aufruf ausspreche, die Welt nun breit ergriffe und wenn daraus flösse, was der Ausschuß wolle: Hilfe für die Hilflosen, die in den weiten Ebenen der Sowjetunion schrecklichen Qualen, ja dem Tode entgegensehen. Die Sowjetregierung stehe nach der Hungersnot von 1921/22 auf dem Standpunkt, ihr Prestige erlaube keine direkten Hilfeleistungen. Sie opfere diesem Standpunkt ihre Landeskinder. Während Millionen, nachweislich Millionen, in der Sowjetunion am „Kollektivhunger" zugrunde gingen, sei der Vertreter der Sowjetunion von der Weltwirtschaftskonferenz in London, wo das repräsentativste Europa saß, mit lautem Beifall empfangen und für eine Rede belobt worden, in der er nicht ein Wort von jenen Entsetzlichkeiten sprach, sondern nur von der Größe und dem Aufschwung der Sowjetwirtschaft, nebst den Geschäftsgelegenheiten, die sie uns spende! Das ist das kommunistische Rußland. Das offizielle Europa, wie es sich in Genf zu versammeln pflegt, sieht in ihm vor allem den wertvollen Partner für den Ostpakt.

*

Der Antrag Borahs. Der mexikanische Außenminister hat eine beschwichtigende Erklärung über die Kirchenpolitik Mexikos abgegeben. Wir wollen an dieser Stelle auf ihren gestern veröffentlichten Inhalt nicht näher eingehen. Sie war bekanntlich veranlaßt durch einen Vorstoß des Senators Borah im amerikanischen Senat. Worauf kommt es Borah, der nicht katholisch ist, dabei an? Wie kommt er dazu, sich in diese mexikanische Angelegenheit zu mischen? Das sei hier kurz nach amerikanischen Blättern dargelegt. Der Antrag Borahs fordert, die Senatskommission des Auswärtigen möge Erhebungen über die Verfolgungen kirchlich Gesinnter und die religiöse Unduldsamkeit in Mexiko überhaupt anstellen. Zur Begründung seines Verlangens erklärt Borah, die religiöse Freiheit in den Vereinigten Staaten, wo jeder gläubig Gesinnte die gottesdienstlichen Uebungen seiner Religion ungehindert vollziehen könne und dafür auch noch den Schutz des Staates genieße, stehe in „schroffstem Gegensatz zu der amtlichen mexikanischen Unduldsamkeit", die sich anmaße, den Staatsbürgern eine bestimmte Weltanschauung anfzuzwingen und zu diesem Zwecke „uralte Religionsgebäuche" zu unterdrücken. Da die Unduldsamkeit auch noch in „unerhörte Gewalttätigkeiten gegenüber wehrlosen Geistlichen und Laien" ausartete, seien in der ganzen Welt „entrüstete Proteste" laut geworden. Die Regierung der Vereinigten Staaten dürfe nicht mehr länger mit ansehen, was sich jenseits der Grenze zutrage. Die Vereinigten Staaten seien dazu berufen, in der Neuen Welt Zivilisation und Gewissensfreiheit zu schirmen. Wie aus Washington an den „Newyork Herald" berichtet wird, ist der Eindruck des Schrittes Borahs sehr groß. Es ergab sich sofort, daß Senatoren aller christlichen Bekenntnisse bereit waren, seinen Antrag zu unterstützen, und daß bereits eine Liste von Namen solcher Senatoren bereit lag, die wegen der gleichen Angelegenheit interpellieren wollten. Eine gewaltige Mehrheit des Senats wird nach Ansicht von Senator Walsh (Montana) der Untersuchung des mexikanischen Tatbestandes durch „geeignete Persönlichkeiten" zustimmen. Es dürften dazu katholische Laien wie Raskob (Automobilmagnat bei General Motors) und Alfred Smith ausersehen werden neben drei Vertretern der Episkopalkirche, der Unitarier und der Baptisten. Senator Walsh ist der Ansicht, daß bei dieser Gelegenheit auch das amerikanisch-russische Problem wieder aufgerollt wird, weil die Vereinigten Staaten bei der Aufrechterhaltung diplomatischer Beziehungen „unter ein Mindestmaß von Gewissensfreiheit nicht heruntergehen können". Eine Aeußerung der amerikanischen Regierung zu der Angelegenheit ist noch nicht bekannt geworden.

Rote Verräter im Ausland.

Deutsche Kommunisten hetzen in Holland. – Aufdeckung einer Verschwörung.

Zahlreiche Verhaftungen.

DNB **Amsterdam**, 5. Februar.

Der Amsterdamer Polizei glückte es Montag abend, eine Zusammenkunft früherer deutscher Kommunisten zu überraschen und aufzulösen. Hierbei wurden zehn Kommunisten, darunter der frühere Reichstagsabgeordnete Kreutzburg, die sich alle auf illegale Weise in der holländischen Hauptstadt aufhielten, verhaftet. Haussuchungen, die im Anschluß daran in den Schlupfwinkeln der Festgenommenen vorgenommen wurden, ergaben daß man eine weitverzweigte kommunistische Verschwörung vor sich hatte, deren Teilnehmer über ganz Holland verteilt sind.

Die meisten von ihnen hielten sich in Amsterdam und im Limburger Kohlenbecken auf. Die Montag abend erfolgte polizeiliche Aktion wurde anfangs geheim gehalten, um die Festnahme weiterer Beteiligter zu ermöglichen. Auf diese Weise konnten im Laufe des Dienstag noch zwölf weitere deutsche Kommunisten hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Auch bei den heute Verhafteten wurde belastendes Material aufgefunden.

Bereits seit geraumer Zeit waren die holländischen Justizbehörden darüber unterrichtet, daß sich in Holland mehrere hundert deutsche Kommunisten aufhielten, die bei holländischen Parteigenossen Unterschlupf gefunden hatten. In aller Stille arbeiteten sie gemeinsam an der Errichtung geheimer kommunistischer Organisationen in Deutschland, deren Hintermänner von Holland aus mit kommunistischer Propaganda versorgt und auf andere Weise unterstützt wurden.

Die in Holland weilenden deutschen Kommunisten bildeten sogar einen ständigen Herd für illegale Propaganda gegen die heutige deutsche Regierung.

Sie beschränkten sich aber keineswegs hierauf, sondern traten auch als Instrukteure für die holländische kommunistische Partei auf, um deren Anhänger für den Kampf gegen die holländische Regierung und Staatsordnung zu schulen.

Bei der holländischen Regierung schweben zurzeit Erwägungen darüber, was mit den Festgenommenen geschehen soll und welche Schritte etwa gegen die übrigen in Holland weilenden deutschen Kommunisten ergriffen werden sollen. Das kommunistische Kammermitglied Schalker stattete Dienstag nachmittag dem Justizminister im Haag einen Besuch ab, um zu verhindern, daß die in Amsterdamer Polizeigewahrsam befindlichen deutschen Kommunisten womöglich über die deutsche Grenze gesetzt werden.

Straßendemonstrationen.

DNB **Amsterdam**, 5. Februar.

Im westlichen Stadtteil von Amsterdam, in dem zahlreiche Kommunisten wohnen, wurden Dienstag nachmittag wiederholt Kundgebungen zugunsten der Freilassung der deutschen Kommunisten veranstaltet, die, wie gemeldet, von der Amsterdamer Polizei verhaftet worden sind. Es wurden Fluggettel verteilt, in denen auf das holländische Asylrecht für politische Flüchtlinge hingewiesen wurde. Ferner wurden Sprechchöre gebildet, die den Verkehr behinderten. Der Polizei gelang es aber bald, die Kommunisten zu zerstreuen.

Flandin über die Londoner Ergebnisse.

Rundfunkrede und Erklärung in der Kammer.

(!) **Paris**, 5. Februar.

Ministerpräsident Flandin legte gestern abend dem französischen Volke in einer Rundfunkansprache, wie er eingangs erklärte, „so klar wie möglich den Geist und die Tragweite der Londoner Ergebnisse dar." Ferner gab er heute in der Kammer auf eine Anfrage des sozialdemokratischen Führers Leon Blum eine Erklärung ab, die seine Rundfunkrede zum Teil ergänzte, zum Teil wiederholte. Im Runfunk sagte er etwa folgendes:

Wir wissen alle, daß Deutschland seit einigen Jahren seine Rüstungen erheblich erhöht hat. Es hat sich praktisch von einem Teil der ihm vom Versailler Vertrag auferlegten Verpflichtungen freigemacht. Sie werden verstehen, daß ich mich darauf beschränke, die Tatsachen festzustellen in dem Augenblick, wo wir versuchen, in Europa eine aufrichtige Zusammenarbeit aller für den Frieden zu schaffen. Ich enthalte mich jeder Polemik dazu.

Aber sollen wir uns dieser vollendeten Tatsache gegenüber mit einem Wettrüsten abfinden? Hatten wir im übrigen Zwangsmöglichkeiten, um dieses Wettrüsten zu verhindern? Diese Frage stellen heißt, sie lösen. Frankreich will den Frieden.

Es handelte sich zunächst darum, das ganze System der Garantiepakte und der Pakte der gegenseitigen Unterstützung zu stärken, das den allgemeinen Völkerbundspakt ergänzt. Zu dem von Briand abgeschlossenen Locarnopakt, der die französisch- und belgisch-deutsche Grenze garantiert, gesellt sich nun der Entwurf für den Donaupakt, der in Rom dank der äußerst wünschenswerten Annäherung Frankreichs und Italiens glücklich verhandelt worden ist. Zu diesen beiden Pakten gesellt sich der Ostpakt, der von Barthou in Angriff genommen wurde und den Laval zum Abschluß zu bringen sich bemüht.

Wir haben mit Genugtuung die vollständige Uebereinstimmung und die wertvolle Ermutigung zu dieser Politik gebucht, die uns die englische Regierung gegeben hat. Der allgemeine Völkerbundspakt muß alle Regionalabkommen kontrollieren.

Das ist eine französische traditionelle Politik, die die größte Hoffnung auf den künftigen Frieden, die gegenwärtig in der Welt besteht, nicht aufgeben will. Das englische Volk ist davon ebenso überzeugt wie das unsrige. Auch haben wir gemeinsam bekräftigen können, daß die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund gleichzeitig mit dem allgemeinen Programm der Sicherheit und der Rüstungsbeschränkungen erfolgen müsse. Das Problem der Rüstungen und der Effektivstärke ist am schwersten zu lösen. Es ist in der Tat untrennbar von der Sicherheit, die jede große oder kleine Nation für sich selbst und durch sich selbst sicherzustellen das Recht hat. Die Suche nach Sicherheitsgarantien und die Auslegung der Durchführungsgarantien stellte seit Jahren das Hindernis dar, gegen das der Friedenswille der Regierungen und der Völker sich stieß.

Unsere englischen Freunde haben uns gebeten, unseren Willen zum Abschluß einer allgemeinen Konvention der Rüstungsbeschränkung, die frei verhandelt werden soll, zu bekräftigen. Wir haben dem zugestimmt und dabei daran erinnert, daß Frankreich ebenso wie das mitunterzeichnete England der Erklärung vom Dezember 1932 über die Gleichberechtigung in der Sicherheit für alle treu bleibt.

Morgen also — und das wünschen wir lebhaft — werden Verhandlungen wieder aufgenommen werden können zum Abschluß dieser allgemeinen Rüstungskonvention.

Ich hoffe, daß Deutschland, das kürzlich seinen Friedenswillen bekundet hat, diese Gelegenheit, ihn zu beweisen, ergreifen wird. Dieses große Volk muß gleich uns (également etlibrement) an dem so wünschenswerten Aufbau der europäischen Sicherheit teilnehmen.

Die Sorge um unsere Sicherheit hat uns nie die Sicherheit der anderen vergessen lassen. Die Luftwaffe ist infolge ihrer niederschmetternden Ueberraschungswirkung zum gefährlichsten Kriegsmittel geworden. Kein um sein Geschick besorgtes Volk kann sich auf diesem Gebiete eine ausgesprochene Unterlegenheit gefallen lassen. Dagegen bildet die sichere Ueberlegenheit der Verteidiger des Friedens gegen den etwaigen Angreifer, um mit Sir John Simon zu sprechen, die entscheidendste Verhütungsmaßnahme. Es ist beachtlich, daß die Festigung des Friedens durch Luftabkommen auf Erwägungen stieß, die sich auch jenseits des Kanals geltend gemacht hatten. Auf diese Weise haben wir uns sehr rasch einigen können.

Ich kann hinzufügen, daß wir auch den Abschluß bestimmter Verpflichtungen vorbereitet haben, die das bisher nicht verwirklichte Verdienst haben, eine sofortige Aktion gegen den Krieg festzulegen.

Der Plötzlichkeit des Angriffs gegen den Frieden wird künftig die sofortige Antwort des Gegenangriffs gegen den Krieg gegenüberstehen.

Ich für meinen Teil will nicht daran zweifeln, daß die übrigen zum Abschluß dieses Luftabkommens aufgeforderten Teilnehmer ihm beitreten. Aber wir haben auch vorgesehen, daß sich die britische und die französische Regierung sofort nach Eingang der Antworten ins Einvernehmen setzen. Nach meinem Dafürhalten ist die Beteuerung dieses gemeinsamen französisch-englischen Willens, dem Luftkrieg den Damm der Bündnisse der friedlichen Völker entgegenzustellen, ein entscheidender Schritt auf dem Wege des Friedens.

In der Kammer betonte der Ministerpräsident, daß durch die Aufrüstung Deutschlands und durch seinen Austritt aus dem Völkerbund eine neue Lage entstanden sei und daß, um diesem Zustand abzuhelfen, er und Laval nach London gefahren seien. Dort sei man in der Auffassung einig gewesen, daß die Bemühungen um eine Rüstungsbeschränkung nicht unterbrochen werden sollten und daß alles getan werden müsse, um ein allgemeines Abrüstungsabkommen zustande zu bringen.

„Wir glauben", so fuhr Flandin fort, „daß es zur Lösung des Problems der Gleichberechtigung in der Sicherheit unzweckmäßig wäre, irgendjemandem einen Vorwand zu geben, sich den internationalen Verpflichtungen zur Organisation des Friedens zu entziehen. Ich will ausdrücklich betonen, daß in der traditionellen Politik Frankreichs keine Aenderung eintritt, d. h. daß nicht die Rede davon sein kann, dem Völkerbund die Prüfung eines Problems zu entziehen, das die Gesamtheit der im Völkerbund vertretenen Völker interessiert und das auch in Vorverhandlungen zwischen einer gewissen Anzahl von Völkern nicht begrenzt werden könnte. Die für die Gewährleistung der allgemeinen Sicherheit vorgesehenen Bedingungen können keine Nation an dem Recht und der Pflicht hindern, ihre Sicherheit selbst zu organisieren."

Eines der wichtigsten Ziele werde es sein, so fuhr Flandin fort, die Sicherheitsgarantien festzulegen. Die französische Regierung werde die Sicherheit nicht gefährden lassen. Diese Politik sei in der Vergangenheit in einer Reihe von Pakten des gegenseitigen Beistandes im Rahmen des Völkerbundspaktes zum Ausdruck gekommen. Um allen denen, die diese Pakte abgeschlossen haben, vollkommene Sicherheit zu gewährleisten, habe man noch vor der Verwirklichung dieses großen Werkes den Abschluß eines Luftabkommens in Aussicht genommen. In diesem Zusammenhang ging der Ministerpräsident auf die Vorteile dieses Luftabkommens ein und fuhr dann fort:

„Wir haben eine Solidarität und umfassende Gegenseitigkeit der Aktion zwischen der englischen und der französischen Regierung geschaffen. Das heißt nicht, daß die Regierungen sich an diesen engen Rahmen halten wollten. Sie sind vielmehr der Auffassung, daß ganz Westeuropa, daß alle an dem Frieden hängenden Völker angeschlossen werden müssen, um die Gefahr eines Luftangriffes zu verhindern. Das ist der Grund, aus dem heraus sich die beiden Regierungen entschlossen haben, Deutschland, Belgien und Italien zu Verhandlungen über diese Frage aufzufordern."

Flandin betonte, daß das Luftabkommen in keiner Weise den Locarno-Vertrag, der unverändert in Kraft bleibe, ersetzen solle, sondern nur ein schnelleres, entscheidenderes Vorgehen in einem bestimmten Rahmen darstelle. Dieses Vorgehen sei nach Auffassung der beteiligten Regierungen nicht als Sanktion, sondern als Vorbeugende Maßnahme anzusehen, da man der Ansicht sei, daß alle Maßnahmen getroffen werden müßten, um den Krieg zu verhindern.

Dienstag vormittag fand im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, ein Ministerrat statt, der über drei Stunden dauerte. Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval berichteten über ihre Londoner Verhandlungen. Der Präsident der Republik und der Ministerrat beglückwünschten sie zu den erzielten Ergebnissen.

Die Regierung beschloß, das Verbot jeglicher Kundgebung, Ansammlung und Zusammenrottung auf den Straßen und Plätzen am 6. Februar aufrechtzuerhalten.

Die entmenschte Mutter stellt sich.

Dnb **Berlin**, 5. Februar.

Die entsetzliche Kindertragödie, die am Sonntag in der Weinstraße am Friedrichshain aufgedeckt wurde, hat jetzt eine vorläufige Aufklärung gefunden. Die entmenschte Mutter, die ihre drei Kinder hilflos in der Wohnung zurückgelassen hatte, hat sich der Polizei gestellt. Bekanntlich hatte Frau Jünemann ihre Wohnung verlassen, ohne sich um ihre drei Kinder zu kümmern, so daß zwei von ihnen verhungert sind, während das dritte noch im letzten Augenblick gerettet werden konnte. Zur Zeit ist die Kriminalpolizei damit beschäftigt, festzustellen, aus welchem Grunde Frau Jünemann, die ausreichend von den Wohlfahrtsbehörden unterstützt wurde, ihre Kinder dem Hungertod preisgegeben hat.

Hand aufs Herz!

Faschingsgruß und Faschingshemd.

× **München**, Anfang Februar.

Minister Esser, der Protektor des Münchener Faschings, hat die Anregung erlassen, bei Faschingsveranstaltungen jeder Art statt des deutschen Grußes einen eigenen Faschingsgruß anzuwenden, der darin bestehen soll, daß „verbunden mit einer leichten Verbeugung, die rechte Hand aufs Herz gelegt wird". Der Münchener Faschingsausschuß hat darauf sofort beschlossen, diesen Gruß zur allgemeinen Einführung zu bringen. Gleichfalls auf Anregung Minister Essers soll jetzt von den Münchener Faschingsveranstaltungen der steifgestärkte Brusteinsatz des Frackhemdes verschwinden; er ist als allzu unbequem vom Faschingsausschuß auch bereits „in Acht und Bann erklärt" worden. An seiner Stelle soll zu Frack und Smoking ein Hemd mit weicher, glatter Brust und festsitzendem, weichem Umlegekragen mit sehr langen Ecken getragen werden.

Todesopfer im Lande Salzburg durch herabstürzende Lawinen.

:: **Salzburg**, 5. Februar.

Durch den Schneefall wurden in der Stadt Salzburg viele Störungen in der Stromzufuhr und an den Telegraphen- und Fernsprechleitungen verursacht. In den Gebirgsgegenden schneit es seit fünf Tagen ununterbrochen. Im Berleitan-Tal wurde die Großglockner-Hochalpenstraße durch Lawinen verschüttet und Ferleiten von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Vom Kitzsteinhorn bei Zell am See ist eine Lawine niedergegangen, die bis zum Hotel „Kesselfall" reicht und die Garage zerstört hat. Die übrigen Hotelanlagen sind in größter Gefahr, da noch immer weitere Lawinen niedergehen. Eine Lawine von der Mandl-Wand trug den Wintervorbau des Arthur-Hauses am Mitterberg bei Bischofshofen fort.

Im Gasteiner Tal erfolgten viele Lawinenstürze, weshalb der Verkehr zwischen Hof-Gastein und Bad Gastein geschlossen werden mußten, da die Kinder nicht mehr zur Schule kommen können. Eine von Wiesfeld bei Lofar niedergegangene Lawine verschüttete den 16jährigen Joseph Moeschl, der aber glücklicherweise noch lebend geborgen werden konnte. Im Hochkönigsgebiet herrschte ein überaus heftiges Gewitter mit Donner und Blitz. Gleichzeitig wütete ein furchtbarer Sturm. Bei Schwarzensee in der Nähe von St. Wolfgang wurde der Schleusenwächter des Elektrizitätswerkes von einer Lawine erfaßt und getötet. In nächster Nähe wurde von einer zweiten Lawine ein Bauernknecht verschüttet, der gleichfalls nur mehr tot geborgen werden konnte.

Die Rettungsmannschaften konnten am Montag die beiden Bauernhäuser in Salzburg, die von einer Lawine verschüttet waren, freilegen. Zwei Personen, die sich im Augenblick, als die Lawine über die Häuser ging, im Freien befunden hatten, wurden tot aufgefunden. Die übrigen Bewohner der Häuser fand man unverletzt vor. Dagegen war ein Stallgebäude von den Schneemassen zerdrückt worden, wobei ein Pferd, 17 Rinder und 22 Schafe getötet wurden.

Die amerikanische Erbschaft.

DNB **Newyork**, 5. Februar.

Der im Gefängnis-Krankenhaus in Albany verstorbene Alfons Stephani, der, wie gemeldet, sein Vermögen der Stadt Frankfurt am Main vermacht hat, ist spanischer Abkunft und der Sohn eines reichen Weinhändlers in Philadelphia. Sein Vermögen liegt bei verschiedenen Newyorker, Londoner und Pariser Banken. In dem Testament ist bestimmt, daß die Stadt Frankfurt das Vermögen für eine Stiftung verwenden soll. Stephani hatte im Jahre 1890 nach seiner Rückkehr von einer Deutschlandreise im Verlauf eines Streites den mit der Regelung seines väterlichen Erblasses beschäftigten Rechtsanwalt erschossen und war deshalb zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. 1902 wurde er für geisteskrank erklärt. Das Testament, durch das er seine sämtlichen amerikanischen Verwandten enterbt, hat er im Jahre 1917 verfaßt.

Zu der Erbschaft, die der im Gefängnis-Krankenhaus zu Albany verstorbene Alfons Stephani hinterlassen hat, wird noch bekannt, daß der Verstorbene ursprünglich 100 000 Dollar von seinem Vater ererbt hatte. Diese Summe hat sich während seiner 45jährigen Gefängnishaft fast verdreifacht. Das Geld liegt bei der Chase National Bank in Newyork. Es wurde von Stephani einer Bank in Frankfurt am Main hinterlassen, die es zugunsten der Frankfurter Bevölkerung verwenden soll. Ferner sind in dem Testament Stephanis noch weitere Guthaben bei der Equitable Trust Co., Guaranty Trust Co. und bei der Credit Lyonnais in Paris und London erwähnt.

Der Schwagstorfer Kindermörder gefaßt.

Dnb **Osnabrück**, 5. Februar.

Der Mörder der neunjährigen Tochter des Landwirts Beckmann aus Schwagstorf wurde vom Landjäger festgenommen und ist geständig. Es handelt sich um einen 21jährigen Burschen, der vor einigen Tagen von dem Landwirt Beckmann wegen Diebstahls entlassen worden war.

Im Saargebiet ab 18. Februar wieder Reichsmark.

Eine Währungsverordnung der Regierungskommission.

DNB **Saarbrücken**, 5. Februar.

Die Regierungskommission veröffentlicht am Dienstag im Amtsblatt eine Währungsverordnung, die jedoch erst zu einem später bekanntzugebenden Zeitpunkt in Kraft treten wird. Es kann jedoch damit gerechnet werden, daß die wesentlichen Bestimmungen der Verordnung ab 18. Februar gelten werden. Nach der neuen Verordnung ist vom Zeitpunkt des Inkrafttretens die Ausfuhr von Zahlungsmitteln jeder Art sowie die Zahlung von Geldbeträgen nach außerhalb des Saargebietes verboten. Dasselbe gilt für Zahlungen innerhalb des Saargebietes für Rechnung von natürlichen und juristischen Personen, die außerhalb des Saargebietes und außerhalb Deutschlands ansässig sind.

Von vorstehenden Vorschriften sind ausgenommen:

a) die Ausfuhr von deutschen Zahlungsmitteln nach Deutschland,

b) die Ueberführung von Geldbeträgen der Reichsbank nach Frankreich,

c) die Ausfuhr von Zahlungsmitteln und die Zahlung von Geldbeträgen in anderen Währungen als Reichsmark durch die nachstehenden Personen und Verwaltungen:

1. Die deutschen Mitglieder und Beamten der Regierungskommission sowie die nichtdeutschen Verwaltungs- und Justizbeamten des Saargebietes,

2. die Beamten der Abstimmungskommission sowie die Mitglieder und Beamten der Abstimmungsgerichte,

3. die zurzeit im Saargebiet befindlichen internationalen Truppen,

4. die französische Verwaltung der Domanialgruben und die öffentlichen französischen Verwaltungen sowie ihre nichtdeutschen Beamten und Angestellten,

5. das vorübergehend mit der Einziehung der ausländischen Zahlungsmittel beschäftigte französische Personal,

6. die ausländischen Konsulate,

7. die Personen, die am 3. Dezember 1934 im Saargebiet wohnhaft waren und die das Saargebiet schon verlassen haben oder vor dem 1. März 1935 verlassen werden.

In der Verordnung wird ferner auf die schon bekannte Tatsache hingewiesen, daß zu einem späteren Zeitpunkt alle im Saargebiet umlaufenden und auf eine andere Währung als Reichsmark lautenden Zahlungsmittel zum Umtausch gegen Reichsmark an Umtauschstellen abzuliefern sind. Die Reichsbankstelle Saarbrücken wird täglich den Umwechselungskurs für französische Franken in Reichsmark bekanntgeben. Sie wird den Umtauschstellen die Reichsmarkbeträge zur Verfügung stellen und ihnen alle zweckdienlichen Anweisungen geben.

Die Umwechselung erfolgt gemäß den Bestimmungen des Abkommens vom 3. Dezember 1934 und unter der Aufsicht der Regierungskommission unter Mitwirkung von französischen Vertretern. Von einem durch Bekanntmachung der Regierungskommission festzusetzenden Zeitpunkt ab können alle auf französische Franken laufenden im Saargebiet zahlbaren Schuldverhältnisse, deren Gläubiger ihren Wohnsitz oder Sitz im Saargebiet haben, rechtswirksam in Reichsmark beglichen werden. Zahlungen in gesperrter Reichsmark haben keine befreiende Wirkung. Als Umrechnungskurs gilt der am Zahlungstag von der Reichsbank festgesetzte Kurs.

Beilage

handwer
wieder

Oft wurde in d
einer der schönsten
im Aussterben beg
die „Walze". D
dafür gesorgt wer
sellen wieder, wie
schaft gehen, um si
beginnenden Frühj
artigen Grundsätze
Wanderbeweg

1000 deutsche H
Bäcker- und Kondit
die Walze gehen.
folgen, mit einem
Reiseroute, und je
seiner Wanderschaf
Es ist ein Wander
Wandergesell von
ist zur selben Zeit
gebrochen mit dem

Die Organisatio
Händen der Deutsch
für den Gesell
werden, und nur
für diese Auszeich
buch, das ihnen z
händigt wird, ist
überall Aufnahme
Zeiten spricht der
fremdes Städtchen e
Handwerks vor, er
kömmliche Zehrpfen
beim Obermeister d
Unterkunft für 24 G

Es war unerlä
Handwerksgesellen
und mit sicherndem
Zustände, die sich in
losigkeit auf der La
eine Gefahr für de
Heer von Landstreic
suchenden Vagabund
man schätzte ihre Za
Mancher junge Wan
offenen Augen ausz
suchen, endete auf
eine üble Art von
Landstraßen blühte.

Heute ist es ande
Sieb ist über d
diesem Sieb bleibt
dierend durchs Lan
Heim erkoren hat, n
und — die Arbeit fü
Landstreichers tritt
zende Handwerksbu
Wanderfreunde, dem
wird.

Der Gerichtsv des D

Ursprünglich hatte
der Wohnung verlan
beschaffen. Mit den
mangelgesetzes entfie
Ausgleich erhielt er
angemessenen Räum
nicht unbedingt gege
Räumungsfrist dann
den Vermieter unbil
die Verfagung der F
Mieter darstellt. M
bewohner erheblich b
gefährdet haben und
worden sind, soll nu
deren Gründen eine
Vollstreckungstitel, b
zwangsweise Räumu
nicht schikanös angen
Volk Partei für den
Gerichtsvollzieher au
Manchmal vielleicht i
oft aber auch aus ei

Bekanntlich soll d
1934 diesem gesunden
wirtschaftlich Schwach
entsprochen werden.
Zwangsvollstreckung
streckungsgericht solch
aufheben, untersagen
alle Umstände des Fa
tigtes Schutzbedürfnis
zu lassen. Vor allem
das Vorgehen des V
darstellt, die einem
widerspricht. Nicht
das gesunde Rechtsem

Sehr häufig wird
die rechtzeitige Anruf
säumt hat, sei es aus
entschuldbaren Gründ
richtsvollzieher eine h
Er kann die Zwangs
glaubhaft gemacht wi
Härte enthalten wür
vor kurzem Anweisun
zieher erlassen. Der
sein, daß das Gesetz in
gesetzlichen Behelfe n
will, daß aber Verzö
Vollstreckung durch b
geleistet werden soll.
persönlichen Eindruck
benachbarter Personen
lichen Verhältnisse ma
gewissern, ob die rech
gerichtes dem Schuldn
stattliche Versicherung
aber hat er, soweit mi
auf gerichtliche Anord
muß sich auch mit den
verständigen. Bei Ra
empfehlen, daß der Ge
digen Wohlfahrtsamt
den Maßnahmen in
hat er die Vorgänge
unterbreiten.

Auf diese Weise w
lich sein zu beurteilen

Handwerksburschen gehen wieder auf Wanderschaft.

Berlin, 5. Februar.

Oft wurde in der letzten Zeit darüber geklagt, daß einer der schönsten Teile des handwerklichen Brauchtums im Aussterben begriffen sei: das Wandern der Gesellen, die „Walze". Die Sorge war nicht berechtigt; es wird dafür gesorgt werden, daß die deutschen Handwerksgesellen wieder, wie in früheren Zeiten, auf die Wanderschaft gehen, um sich in der Welt umzusehen. Mit dem beginnenden Frühjahr wird der Anfang einer nach neuartigen Grundsätzen durchgeführten, organisierten Wanderbewegung gemacht werden.

1000 deutsche Handwerksgesellen aus dem Fleischer-, Bäcker- und Konditorgewerbe werden bis zum 1. Mai auf die Walze gehen. Ihr Wandern wird planmäßig erfolgen, mit einem festen Ziel und einer vorbestimmten Reiseroute, und jeder von ihnen weiß, daß am Ende seiner Wanderschaft eine Arbeitsstelle auf ihn wartet. Es ist ein Wandern auf Austausch; während ein junger Wandergesell von Berlin nach München unterwegs ist, ist zur selben Zeit in München ein Handwerksbursch aufgebrochen mit dem Ziel Berlin.

Die Organisation des Gesellenwanderns liegt in den Händen der Deutschen Arbeitsfront. Es ist eine Ehre für den Gesellen, auf die Walze geschickt zu werden, und nur höchstqualifizierte Handwerker kommen für diese Auszeichnung in Frage. Das Wanderbuch, das ihnen zu Beginn der Wanderschaft ausgehändigt wird, ist ihre Legitimation und sichert ihnen überall Aufnahme und Unterstützung. Wie in alten Zeiten spricht der Handwerksbursche, wenn er in ein fremdes Städtchen einmarschiert, bei den Meistern seines Handwerks vor, er „grüßt das Handwerk". Der herkömmliche Zehrpfennig wird ihm nicht verweigert, und beim Obermeister der Zunft wird ihm Verpflegung und Unterkunft für 24 Stunden angewiesen werden.

Es war unerläßlich notwendig, das Wandern der Handwerksgesellen zunächst in feste Bahnen zu lenken und mit sichernden Vorschriften zu verbinden. Denn die Zustände, die sich in den Jahren der wachsenden Arbeitslosigkeit auf der Landstraße herausgebildet hatten, waren eine Gefahr für den arbeitssuchenden Wanderer. Ein Heer von Landstreichern, von hoffnungslosen, arbeitssuchenden Vagabunden zog über Deutschlands Straßen — man schätzte ihre Zahl zeitweilig auf über eine Million. Mancher junge Wanderer, der mit frohem Herzen und offenen Augen auszog um die Schönheit der Welt zu suchen, endete auf der Bahn des Verbrechens. Es war eine üble Art von Romantik, die da auf den deutschen Landstraßen blühte.

Heute ist es anders geworden. Ein unsichtbares Sieb ist über die Landstraße gelegt, und in diesem Sieb bleibt jeder hängen, der bettelnd, vagabundierend durchs Land zieht, der die Straße zu seinem Heim erkoren hat, weil er in den Städten die Ordnung und — die Arbeit fürchtet. An die Stelle des zerlumpten Landstreichers tritt wieder der sauber gekleidete, walzende Handwerksbursche, ein Repräsentant deutscher Wanderfreunde, dem man überall mit Achtung begegnen wird.

Der Gerichtsvollzieher als Wahrer des Volksempfindens.

Ursprünglich hatte der Vermieter, wenn er Räumung der Wohnung verlangte, dem Mieter einen Ersatzraum zu beschaffen. Mit dem Außerkrafttreten des Wohnungsmangelgesetzes entfiel dieser Schutz des Mieters. Als Ausgleich erhielt er einen Anspruch auf Gewährung einer angemessenen Räumungsfrist. Dieser Anspruch ist aber nicht unbedingt gegeben. Das Gericht braucht diese Räumungsfrist dann nicht zu gewähren, wenn hiermit für den Vermieter unbillige Härten verbunden wären oder die Versagung der Frist keine unbillige Härte für den Mieter darstellt. Mieter, die den Vermieter oder Hausbewohner erheblich belästigt oder den Mietraum erheblich gefährdet haben und deshalb zur Räumung verurteilt worden sind, soll nur in dringenden Fällen aus besonderen Gründen eine Räumungsfrist zugebilligt werden. Vollstreckungstitel, besonders solche, die ein Recht auf zwangsweise Räumung einer Wohnung geben, dürfen nicht schikanös angewendet werden. Schon oft hat das Volk Partei für den Mieter ergriffen, wenn er durch den Gerichtsvollzieher auf die Straße gesetzt werden sollte. Manchmal vielleicht in Unkenntnis der wahren Sachlage, oft aber auch aus einem gesunden Gerechtigkeitssinn.

Bekanntlich soll durch das Gesetz vom 13. Dezember 1934 diesem gesunden Gerechtigkeitssinn gegenüber dem wirtschaftlich Schwachen, aber nicht böswilligen Schuldner entsprochen werden. Auch wenn nach dem Gesetz eine Zwangsvollstreckung möglich ist, kann doch das Vollstreckungsgericht solche Maßnahmen ganz oder teilweise aufheben, untersagen oder zeitweilig aussetzen. Es hat alle Umstände des Falles zu prüfen, hat auch ein berechtigtes Schutzbedürfnis des Vermieters nicht außer Acht zu lassen. Vor allem aber hat es darauf zu achten, daß das Vorgehen des Vermieters sich nicht als eine Härte darstellt, die einem gesunden Volksempfinden gröblich widerspricht. Nicht der Buchstabe des Gesetzes, sondern das gesunde Rechtsempfinden soll den Richter leiten.

Sehr häufig wird es vorkommen, daß der Schuldner die rechtzeitige Anrufung des Vollstreckungsgerichtes versäumt hat, sei es aus Unkenntnis, sei es aus anderen entschuldbaren Gründen. In diesen Fällen hat der Gerichtsvollzieher eine hohe Verantwortung zu übernehmen. Er kann die Zwangsvollstreckung aufschieben, wenn ihm glaubhaft gemacht wird, daß seine Maßnahmen eine große Härte enthalten würden. Der Reichsjustizminister hat vor kurzem Anweisungen hierüber an die Gerichtsvollzieher erlassen. Der Gerichtsvollzieher muß sich bewußt sein, daß das Gesetz in Sonderfällen, für die die sonstigen gesetzlichen Behelfe nicht ausreichen, Härten vermeiden will, daß aber Verzögerungen oder Vereitlungen der Vollstreckung durch böswillige Schuldner nicht Vorschub geleistet werden soll. Er muß sich deshalb durch seinen persönlichen Eindruck und die Anhörung beteiligter oder benachbarter Personen ein hinreichendes Bild der tatsächlichen Verhältnisse machen und muß sich auch darüber vergewissern, ob die rechtzeitige Anrufung des Vollstreckungsgerichtes dem Schuldner möglich gewesen wäre. Eidesstattliche Versicherungen hat er nicht zu fordern, wohl aber hat er, soweit möglich, einen Antrag des Schuldners auf gerichtliche Anordnungen zu Protokoll zu nehmen, er muß sich auch mit dem Gläubiger, möglichst fernmündlich verständigen. Bei Räumungsvollstreckungen kann es sich empfehlen, daß der Gerichtsvollzieher sich mit dem zuständigen Wohlfahrtsamt oder NSV wegen der zu ergreifenden Maßnahmen in Verbindung setzt. Selbstverständlich hat er die Vorgänge alsbald dem Vollstreckungsgericht zu unterbreiten.

Auf diese Weise wird es dem Gerichtsvollzieher möglich sein zu beurteilen, ob seine Zwangsvollstreckungsmaßnahmen eine, dem gesunden Volksempfinden gröblich widersprechende Härte darstellen würden, oder ob der Schuldner nur die Zwangsvollstreckung vereiteln will.

Lehnt der Gerichtsvollzieher einen erbetenen Aufschub ab, so hat er dies unter kurzer Darlegung der maßgebenden Erwägungen in den Akten zu permerken. Gewalt oder Bedrohung mit Gewalt gegen den Gerichtsvollzieher oder gegen die von ihm zugezogenen Personen ist Widerstand gegen die Staatsgewalt und als solcher strafbar, auch wenn der Schuldner glaubt, daß der Gerichtsvollzieher den Aufschub gewähren müsse.

Nicht nur bei Räumung von Wohnungen, sondern auch bei anderen Vollstreckungen kann ein solcher Mißbrauch des Schuldtitels vorliegen, z. B. wenn eine Sache weggenommen werden soll, wodurch dem Schuldner ein unter Umständen nicht oder nur schwer wiedergutzumachender Schaden droht. Auch für diese Fälle gelten die gleichen Vorschriften.

Der D-Zug La Rochelle-Limoges ist in der Nacht zum Samstag bei Verneuil entgleist. Die Lokomotive und drei Wagen schlugen um und stürzten die Böschung hinunter. Der Lokomotivführer, der Heizer und ein Reisender wurden leicht verletzt. Der Eisenbahnunfall ist durch Gesteinsblöcke hervorgerufen worden, die von einem Steinbruch auf die Geleise gestürzt waren.

Förderung des zivilen Reitsports.

Ein Erlaß des Reichssportführers.

Beim Internationalen Turnier in Berlin habe ich mit besonderer Freude die hervorragenden Leistungen der in Berlin versammelten besten Turnierpferde und der hier startenden Spitzenreiter und -Reiterinnen unseres Turniersports feststellen können. Ich möchte aber als Leiter der OBWK diese Gelegenheit benutzen, darauf hinzuweisen, daß es mir für das jetzt beginnende neue Turnierjahr notwendig erscheint, die Aufmerksamkeit der beteiligten Stellen vor allen Dingen auf zwei Punkte hinzulenken.



Oberleutnant Brandt siegte im „Preis der Kameradschaft".

Auf Vorschlag des französischen Equipenchefs wurde am Schlußtag des Internationalen Reit- und Fahrturniers in Berlin ein interessanter Wettbewerb ausgetragen, bei dem die deutschen Reiter auf französischen Pferden und die Franzosen auf deutschen Pferden ins Turnier gingen. Sieger blieb Oberleutnant Brandt (links) mit dem französischen Pferd Avion. Daneben steht der französische Leutnant Busnel, der gewöhnlich Avion reitet.

Der erste ist die Hebung des zivilen Reitsports und die Förderung der Amateurreiter. Die Leistungen der Angehörigen des Reichsheeres und der Landespolizei in den einzelnen Teilen des Turniersports sind hervorragend. Diese ergeben auf der einen Seite ein gutes sportliches Vorbild, auf der anderen Seite fürchten aber manche Zivil-Amateure die ihnen hierdurch entstehende große Konkurrenz. Durch geeignete Ausschreibungen muß hier alles getan werden, um die Zivil-Amateure zu ermutigen und dadurch ihren Kreis nach Möglichkeit zu erweitern.

Bezüglich des zweiten Punktes möchte ich an das in Berlin gezeigte große Schaubild „Das Denkmal der Hannoverschen Warmblutzucht" anknüpfen, durch das weitesten Kreisen der enge Zusammenhang zwischen Pferdesport und Warmblutzucht vor Augen geführt wird. Ich habe den dringenden Wunsch, alle deutschen Züchtersöhne und darüber hinaus möglichst viele Jungbauern zur kleinen Turniere, die ich der besonderen Sorge der dafür zuständigen Kommissionen für Leistungsprüfungen empfehle. Ich sehe es als besonders wertvoll an, daß diese Kommissionen bei den einzelnen Landesbauernschaften bestehen und damit den engsten Zusammenhang mit diesen zuständigen Stellen des Reichsnährstandes und den deutschen Züchtervereinigungen haben.

Zusammenfassend soll es also das Ziel sein, die Spitzenleistungen des deutschen Turniersports nach unten hin breiter und fester zu vermauern, und seine Fundamente sollen in der deutschen bodenständigen Warmblutzucht und in den breiten Kreisen des deutschen Bauerntums liegen. Nach oben hin gilt es weiter, die erzielten Höchstleistungen zu steigern, damit Deutschland für die Reiterwettkämpfe bei den Olympischen Spielen so gut wie möglich gerüstet ist.

In diesem Sinne an die Arbeit und aufgesessen!

v. Tschammer und Osten.

Walter Neusels großer Sieg über Jack Petersen.

Der Westfale wieder Anwärter auf den Weltmeistertitel.

London, 5. Februar.

Der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel hat, wie bereits in unserer gestrigen Ausgabe kurz gemeldet, nach seiner Niederlage gegen Schmeling wieder den Weg zu neuem Aufstieg gefunden. Nachdem er vor einigen Monaten gegen den Engländer Len Harvey nur ein Unentschieden erreichte, hatte er diesmal wieder in der gleichen Kampfstätte, dem großartigen Wembley-Sportpalast, den englischen Schwergewichtsmeister Jack Petersen zum Gegner, der mit einem Siege über Neusel eine Anwartschaft auf den Weltmeistertitel erreichen wollte. Aber es kam anders, denn der glänzend disponierte Westfale brauchte nicht einmal die ganzen 15 Runden zu durchstehen, sondern er hatte bereits in der 11. Runde seinen Gegner so zermürbt, daß seine Sekundanten zum Zeichen der Aufgabe das Handtuch in den Ring warfen. Damit hat Neusel in seiner Laufbahn wieder einen für ihn sehr wertvollen Erfolg erreicht, der ihn auf seinem Wege, wieder ein Anwärter auf den Weltmeisterschaftstitel zu werden, ein tüchtiges Stück vorwärtsbringen sollte.



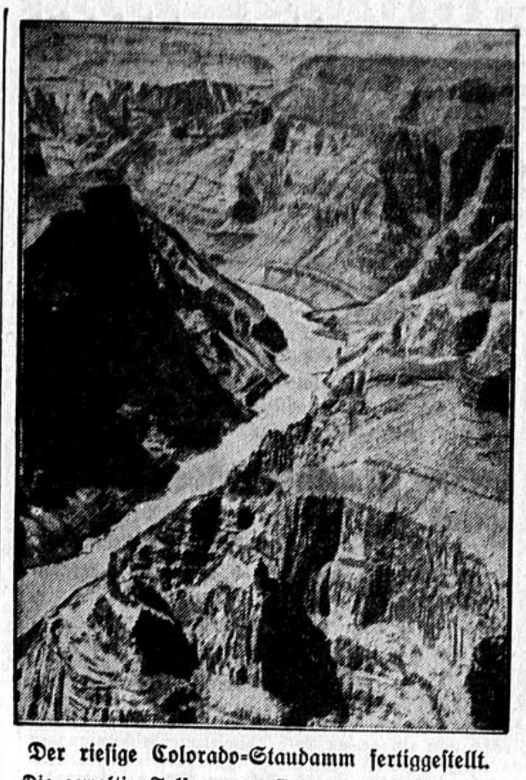
Jack Petersen und Walter Neusel.

Bildtelegramm aus London.

Die beiden Gegner vor dem Kampf an der Waage.

Ueber 15 000 Besucher gaben dem Kampf, der England in seinen Bann gezogen hatte, einen imponierenden Rahmen. Die Kassen der Halle trugen schon frühzeitig die Schilder „Ausverkauft" und „Ueberfüllt". In den ersten Ringreihen bemerkte man zahlreiche Männer des öffentlichen Lebens, darunter auch Lord Lonsdale und mehrere Minister. Schon in der ersten Runde ging der Bochumer ganz aus sich heraus und beschränkte sich keineswegs auf die Defensive, so daß er die Anfangsrunde klar für sich hatte. In der zweiten Runde kam aber der Engländer zum Ausgleich. In den nächsten Runden begann allmählich die Ueberlegenheit des Bochumers wieder größer zu werden. Mehrmals prasselte ein ganzes Trommelfeuer von Schlägen auf Petersen ein, der verschiedene Male wegen Haltens verwarnt werden mußte. In der neunten Runde wurde dem Engländer die linke Augenbraue aufgeschlagen, und das bedeutete die entscheidende Wendung des Kampfes, wenn es sonst auch zu einem sicheren Punktsieg für Neusel gelangt hätte. Neusel landete verschiedentlich schwere Leberhaken und traf schließlich das Kinn des englischen Meisters so schwer, daß für Petersen an eine Fortsetzung des Kampfes nicht mehr zu denken war. Seine Sekundanten warfen das Handtuch in den Ring, und Neusel wurde zum Sieger erklärt.

Zahlreiche deutsche Landsleute waren über den Erfolg Neusels begeistert, wie auch das englische Publikum nicht mit Beifall für die große Leistung des Deutschen kargte.



Der riesige Colorado-Staudamm fertiggestellt.

Die gewaltige Talsperre am Coloradofluß in Amerika ist nunmehr endgültig fertiggestellt. Am Ende der vergangenen Woche wurde das riesige Stautor niedergelassen, und der Stausee begann sich zu bilden. Das Staubecken, das eine Länge von 180 Kilometer hat, wird erst nach drei Jahren ganz gefüllt sein und dann die Städte Südkaliforniens mit Wasser und Strom versorgen und große Gebiete fruchtbar machen. Der Bau, der 385 Millionen Dollar kostete und ursprünglich sieben Jahre dauern sollte, konnte dank eines erhöhten Arbeitseinsatzes schon jetzt nach 4½ Jahren beendet werden. Unser Bild zeigt das gigantische Coloradotal, in dem sich jetzt der Stausee bildet.

Ein Verbrecher wird gesucht.

Wichtig für Wirte!

:: Herne, 5. Februar.

In den letzten Monaten betrat in den Morgenstunden, meistens zwischen 7 und 8 Uhr, ein Mann in SA-Kleidung eine Reihe von Wirtschaften in Herne, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel, Recklinghausen und vermutlich auch in anderen Städten, lenkte durch verschiedene Fragen, z. B. nach einer angeblich am vorhergehenden Abend in dem betr. Lokal liegengebliebenen Mappe mit einer Sammelliste das mit Reinigungsarbeiten beschäftigte Personal ab und stahl in einem unbewachten Augenblick Zigaretten, Wurstwaren und Liköre. Der Dieb trug bei seinen Taten teils komplette SA-Uniform, teils schwarze Schaftstiefel, schwarze Hose und Lederjacke, in verschiedenen Fällen auch Horn- oder Nickelbrille und führte stets ein Fahrrad und eine dunkle Aktentasche bei sich. Wirte, die bisher über das Auftreten des Diebes noch keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, entsprechende Nachforschungen nach dem eventl. Auftreten des Diebes in ihrem Wirtschaftsbetrieb vorzunehmen und gegebenenfalls umgehend Anzeige zu erstatten. Ferner hat vermutlich der gleiche Täter 15—17jährige Mädchen auf der Straße angesprochen und sie mit dem Versprechen, ihnen eine Stellung besorgen zu wollen, mit sich gelockt und an einsamer Stelle vergewaltigt. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß es sich um einen gewissen Wilhelm Kellermann, geb. am 27. 8. 1904 zu Lomburg (Kr. Mörs) handelt, der zuletzt in Herne, Mont Cenisstraße 173 wohnte. Kellermann ist flüchtig. Bei seiner Flucht trug er einen braunen Mantel, braunen Anzug und braune Halbschuhe. Mitteilungen, die zur Festnahme des Kellermann führen können, nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Die bunte Welt.

Ebenso wie in Dänemark ist auch in Holland das Fahrrad das bei weitem bedeutendste Verkehrsmittel. Radfahren ist in Holland — im Gegensatz zu Deutschland — eine Fortbewegungsart, der sich auch höchstgestellte Persönlichkeiten keineswegs schämen. So findet man es nicht verwunderlich, daß auch die königliche Familie neuerdings mit großem Vergnügen den Radfahrsport betreibt. Man kann sowohl die Königin Wilhelmine als auch die Prinzessin Juliane häufig bei ausgedehnten Spazierfahrten mit dem Fahrrad treffen. Der vielverspottete Tretmotor ist hoffähig geworden.

*

Schweden zeichnete sich von jeher durch eigenartige Methoden der Verkehrserziehung aus. Jetzt wurde in der Stadt Norrkoping der Versuch gemacht, mit Belohnungen anstelle von Strafen eine Besserung der Verkehrsdisziplin zu erzielen. Verkehrsteilnehmer, die einem Beamten durch besonders verkehrssicheres und umsichtiges Verhalten aufgefallen sind, werden notiert und mit Ehrengeschenken ausgezeichnet.

*

Eine neue Stradivari-Geige ist in Amerika entdeckt worden. Sie war im Besitz eines armen polnischen Musikanten, der mit seiner kostbaren Geige ausgewandert war, ohne etwas von ihrem großen Wert zu wissen. Vor einigen Tagen traf ein Brief von ihm in Warschau bei seinen Angehörigen ein, in dem er ihnen mitteilte, daß er für die Geige 10000 Dollar bekommen habe. Ein bekannter amerikanischer Geiger war auf den Wohllaut der Geige aufmerksam geworden und hatte sie genauer untersuchen lassen.

*

Eine Verkehrssäule, die umgefahren werden darf, wurde in Leipzig errichtet. Um jede Gefährdung der Fahrer zu verhüten, wurde sie so konstruiert, daß sie umklappt, sobald sie von einem starken Stoß getroffen wird. Die neue Warnsäule, die in der Nähe des Hauptbahnhofs aufgestellt ist, besteht aus Blech und Sperrholz und ist etwas über 1 m hoch. Sie ist mit dem in die Straße eingelassenen Sockel nur durch eine starke Feder verbunden.

*

Die amerikanische Negersängerin Marian Andersen hatte bei einer Konzertreise durch die Sowjetunion großen Erfolg. Ihr Konzert in Moskau wurde über alle Rundfunksender übertragen. Nachträglich stellte die Rundfunkdirektion zu ihrem Entsetzen fest, daß die Negersängerin eine ganze Anzahl von religiösen Liedern vorgetragen hatte — allerdings in englischer Sprache. Die Lieder wurden in den offiziellen Berichten als „Neger-Nationalhymnen" bezeichnet.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

© Berlin, 5. Februar.

Die Zurückhaltung des Publikums bestand heute unverändert fort, so daß die ersten Kurse meist wieder etwas niedriger waren. Da das Angebot jedoch auf einem bis zu 1% ermäßigtem Kursniveau ziemlich glatte Aufnahme fand, konnte sich die Tendenz im Verlauf bei Käufen der Kulisse erholen, so daß die Anfangsverluste z. T. wieder aufgeholt wurden. Maßgeblich hierfür war eine zuversichtliche Beurteilung der außenpolitischen Lage durch die Börse. Außerdem rechnet man mit einem glatten Verlauf des Pfandbriefumtausches, nachdem heute die Frist abläuft. Der Prozentsatz der Proteste soll ganz minimal sein.

Anordnung des Getreidewirtschaftsverbandes Westfalen.

● Münster, 5. Februar.

Der Getreidewirtschaftsverband Westfalen erläßt folgende Anornung:

Es wird letztmalig bekanntgegeben, daß die Getreideablieferungsbescheinigungen von den Händlern, Mühlen, Brennereien und Genossenschaften wöchentlich an die zuständigen Getreidewirtschaftsstellen abzuliefern sind. Diese Anordnung ist bisher nicht pünktlich befolgt worden. Es befindet sich in Händen der oben genannten Firmen noch ein großer Teil Ablieferungsbescheinigungen aus vorigem Herbst. Diese restlichen Ablieferungsbescheinigungen sind bis zum 15. Februar 1935 den Getreidewirtschaftsstellen einzureichen. Für jede verspätet eintreffende Meldung wird eine Konventionalstrafe von 10 Mark für jeden Fall festgesetzt. Auch gilt diese Konventionalstrafe als verwirkt, wenn die wöchentlich einzureichenden Ablieferungsbescheinigungen nicht bis zum Mittwoch für die vergangene Woche eingereicht worden sind.

Vereinigte Nickel sehr liquide.

6 (4) Prozent Dividende bei hohen Abschreibungen.

Die Vereinigte Deutsche Nickel-Werke Akt.-Ges. vormals Westfälisches Nickelwalzwerk, Fleatmann, Witte & Co. in Schwerte (Westfalen) erzielte in dem am 30. September 1934 beendeten Geschäftsjahr einen Betriebsgewinn von 5,03 (i. V. 2,67) Mill. Mark, wozu noch insgesamt 0,29 ((0,33) Mill. Mark sonstige Erträge kommen. Anderseits erforderten Löhne und Gehälter 2,35 Mill. Mark. Nach Abzug der sonstigen Unkosten und 0,48 Mill. Mark Abschreibungen auf Anlagen und 0,45 Mill. Mark Sonderabschreibungen sowie einer Zuweisung von 30 000 Mark an die Unterstützungskasse ergibt sich einschließlich 22 986 Mark Gewinnvortrag ein Reingewinn von 854 035 Mark (i. V. unter Berücksichtigung von 200 000 Mark Entnahme aus Rückstellungen und 45 794 Mark Gewinnvortrag Reingewinn von 481 986 Mark). Wie bereits mitgeteilt, werden 6 (4) Prozent Dividende auf die Stammaktien vorgeschlagen, 20 482 Mark vorgetragen. Im Bericht wird mitgeteilt, gegenwärtig sei das Unternehmen mit Aufträgen gut versehen, und man hege die Hoffnung, daß die damit gekennzeichnete Geschäftslage weiter anhalten werde.

Milchviehversteigerung in Hamm.

-md- Hamm, 5. Februar.

Die von der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft am Dienstag, den 5. Februar, in Hamm veranstaltete 71. Milchviehversteigerung war beschickt mit 78 Kühen, von denen 69 verkauft wurden, ferner mit 13 Rindern, von denen 13 verkauft wurden. Gesamtauftrieb 91, Gesamtverkauf 82. Der Verkauf bewegte sich in folgenden Preisklassen: Kühe: von 200—250 Mk. 7 Stück, von 260—300 Mk. 8 Stück, von 310—350 Mk. 14 Stück, von 360—400 Mk. 13 Stück, von 410—450 Mk. 16 Stück, von 460—500 Mk. 6 Stück, von 510—550 Mk. 2 Stück, von 560—610 Mk. 3 Stück. Rinder: von 200—250 Mk. 3 Stück, von 260 bis 300 Mk. 6 Stück, von 310—350 Mk. 3 Stück, von 360—400 Mk. 1 Stück.

Der Durchschnittspreis bei Kühen betrug 383, der Höchstpreis 610 und der niedrigste 200 Mk. Den Höchstpreis erzielte „Wahnfried" (Herdbuchnummer 41 214), geb. 31. 12. 1929, Besitzer Freiherr von Kanne, Breitenhaupt, Kr. Höxter. Der Durchschnittspreis bei Rindern betrug 272 Mk. Den Höchstpreis von 370 Mk. erzielte „Ella", geb. Mai 1932, Besitzerin Ww. Oberhols in Altengeseke, Kr. Soest. Der Gesamtdurchschnittspreis der Versteigerung betrug 365 Mark. Die Versteigerung war außerordentlich gut besucht und es wurde flott und lebhaft, besonders für die besseren Qualitäten, geboten. Käufer waren aus dem Industriegebiet und dem Rheinland erschienen. Einige Tiere blieben in der näheren Umgebung. Die nächste Versteigerung in Hamm ist am Dienstag, den 5. März 1935.

Märkte.

Viehmarkt in Münster.

‡ Münster, 5. Febr. Der heutige Viehmarkt war beschickt mit 23 Pferden und Fohlen und 625 Schweinen. Der Handel war in Pferden mittel und in Schweinen lebhaft. Es kosteten: Warmblüter bis 800 Mk., Kaltblüter bis 850 Mk., Kreuzungen bis 700 Mk., Schlachtpferde bis 150 Mk. Ferkel kosteten je Woche 2,25—2,50 Mark. — Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag, den 19. Februar, statt.

Altenessener Schweinemarkt.

× Altenessen, 5. Febr. Auftrieb: 600 Ferkel, 212 Läuferschweine. Marktverlauf: mittel. Es kosteten: Ferkel unter 6 Wochen 9, 6—8 Wochen 9—14, 8—12 Wochen 14—19; Läuferschweine: 4—3 Monate 19—24, 4—6 Monate 24—40; größere entsprechend höher.

Kasseler Schlachtviehmarkt.

◇ Kassel, 5. Febr. Auftrieb: 14 Ochsen, 25 Bullen, 85 Kühe, 84 Rinder, 328 Kälbre, 15 Schafe, 565 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh und Kälbern mittel; bei Schweinen rege. Es kosteten: Ochsen: a) 36, b) 30—34, c) 27—28; Bullen: a) 34—36, b) 29—33, c) 25—26; Kühe: a) 33—34, b) 27—32, c) 20—26, d) 14—18; Färsen: a) 36—38, b) 29—34, c) 23—28; Kälber: Doppellender: 50—51, a) 35—38, b) 30—35, c) 26—29, d) 22—25; Schweine: a1) 51—52, a2) 50—51, b) 47—49, c) 44—46, d) 44—46, e) —, f) —, Sauen: g1) 47—49, g2) 44—47.

Viehmarkt in Cloppenburg.

‡ Cloppenburg i. Oldbg., 4. Febr. Auftrieb: 61 Stück Rindvieh und 542 Schweine. Es kosteten: Milchkühe 270 bis 330 Mk., tragende Quenen 200—280 Mk., Weidevieh 100—150 Mk., Handel mittelmäßig. Ferkel 4—6 Wochen alt 7—9 Mk., 6—8 Wochen alt 9—12 Mk., 8—10 Wochen alt 12—14 Mk., ältere je Pfund 30—34 Pfg., Handel mittelmäßig. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× Berlin, 5. Febr. Auftrieb: Ochsen 363, Bullen 284, Kühe 912, Schafe 2668, Schweine 15176. Marktverlauf: Rinder glatt, Schluß ruhiger; Kälber ziemlich glatt; Schafe glatt, beste ½jähr. Lämmer über Notiz; Schweine ziemł. glatt. Es kosteten: Ochsen: a) —, b) 36—38, c) 30—35, d) 23—28; Bullen: a) 34—35, b) 31—34, c) 27 bis 30, d) 23—26; Kühe: a) —, b) 25—31, c) 18—23, d) 12—17; Färsen: a) 36, b) 32—35, c) 25—30, d) 20 bis 24; Fresser: 20—25; Kälber: a1) 70—80, a2) 43—49, b) 35—42, c) 27—33, d) 18—26; Schafe u. Hammel: a1) 44, a2) —, b1) 41—43, b2) —, c) 39—40, d) 28—38, e) 34—36, f) 32—33, g) 22—30; Schweine: a1) 48—50, a2) —, b) 47—48, c) 45—47, d) 42—45, e) 36—41, f) —, g1) 44—45, g2) 40—43.

Metalle.

Berlin, 5. Febr. Elektrolytkupfer (Wirebars) 39,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98—99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 270, Antimon-Regulus —, Silber in Barren 900 t 44,20—47,25.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 5. Februar 1935.

Telegrafische Auszahlung		Geld 5. 2.	Brief 5. 2.	Geld 4. 2.	Brief 4. 2.
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.49	12.52	12.505	12.535
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.628	0.632	0.628	0.632
Belgien	100 Belga	58.17	58.29	58.17	58.29
Brasilien	1 Milreis	0.194	0.196	0.194	0.196
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 kanad. Doll	2.498	2.502	2.503	2.509
Dänemark	100 Kron	54.40	54.50	54.48	54.58
Danzig	100 Guld.	81.22	81.38	81.22	81.38
England	1 Pfund	12.185	12.213	12.20	12.23
Estland	100 estn. Kr	68.68	68.82	68.68	68.82
Finnland	100 finnl. M.	5.38	5.39	5.385	5.395
Frankreich	100 Frcs	16.41	16.45	16.41	16.45
Griechenland	100 Drach.	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland	100 Gulden	168.25	168.59	168.28	168.62
Island	100 isl Kr	55.14	55.26	55.21	55.33
Italien	100 Lire	21.30	21.34	21.30	21.34
Japan	1 Yen	0.710	0.712	0.710	0.712
Jugoslawien	100 Dinar	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.63	41.71	41.63	41.71
Norwegen	100 Kronen	61.24	61.36	61.32	61.44
Oesterreich	100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.99	47.09	46.99	47.09
Portugal	100 Escudo	11.06	11.08	11.075	11.095
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kron	62.82	62.94	62.90	63.02
Schweiz	100 Franken	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien	100 Peseten	33.99	34.05	34.02	34.08
Tschechoslowakei	100 Kr	10.40	10.42	10.40	10.42
Türkei	1 türk. Pfd.	1.975	1.979	1.976	1.980
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold-Peso	1.029	1.031	1.049	1.051
V.St.v.Amerika	1 Doll.	2.498	2.502	2.505	2.511

Bremen: Baumwolle

	Brief 5. 2.	Geld 5. 2.	bez. 5. 2.	Brief 4. 2.	Geld 4. 2.	bez 4. 2.
Loco	14.48			14.45		
Jan.	—	—	—	—	—	—
März	13.76	13.74	13.75	13.79	13.76	13.76
Mai	14.17	14.14	14.16	14.21	14.17	—
Juli	14.40	14.39	14.39	14.41	14.38	14.39
Okt	—	—	—	—	—	—
Dez.	—	—	—	—	—	—

Liverpool: Ostind. Baumw.

	5. 2.	4. 2.
Loco Surtee	6.61	6.55
„ Broach	5.85	5.79
„ Punjab/A	5.93	5.87
„ Centr Pr.	6.03	5.97
„ Beng.F.G.	4.06	4.00
„ Beng. Sup.	4.26	4.20
„ Sind F.G.	4.06	4.00
„ Sind Sup.	4.26	4.20

Liverpool: Baumwolle

		5. 2.	4. 2.
Loco		7.07	7.02
Januar	35	6.53	6.55
Februar	35	6.79	6.80
März	35	6.77	6.78
April	35	6.74	6.75
Mai	35	6.72	6.72
Juni	35	6.69	6.70
Juli	35	6.67	6.68
August	35	6.62	6.64
September	35	6.59	6.61
Oktober	35	6.56	6.58
November	35	6.54	6.56
Dezember	34	6.54	6.56
Februar	36	6.53	6.55
März	36	6.53	6.55
Mai	36	6.52	6.55
Juli	36	6.51	6.54
Oktober	36	6.48	6.51
Januar	37	—	—
Tagesimport		13300	200

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F

		Sak 5. 2.	Up 5. 2.
Januar		8.41	7.28
Februar	36	8.41	7.28
März		8.51	7.50
Mai		8.47	7.49
Juli		8.44	7.33
Oktober		8.40	7.32
November		8.40	7.30
Loco		8.82	7.48

New Orleans: Baumwolle

	5. 2.	4. 2.
Loco	12.54	12.43
Januar	12.35	12.25
März	12.33—34	12.22
Mai	12.39	12.31
Juli	12.39	12.32
Oktober	12.30	12.21—22
Dezember	12.35	12.26

New Yorker Baumwollkurse

	5. 2.	4. 2.
Loco	12.55	12.50
Januar	12.37	12.30
Februar	12.28	12.20
März	12.33—34	12.25
April	12.36	12.28
Mai	12.39	12.31
Juni	12.38	12.31
Juli	12.37—38	12.31
August	12.34	12.28
September	12.31	12.25
Oktober	12.28	12.22
November	12.32	12.25
Dezember	12.36	12.29

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	—
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	9000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Export nach England	—
Export n. d. übrig. Kontinent	17000
Export nach Japan u. China	6000
Fracht nach Liverpool	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	—

Amtliche Rauhfutter-Notierungen

(Per 50 Kilogramm frei Waggon ab märkische Station.)

Roggenstroh drahtgepreßt	1.95—2.05	bindfadengepr. Roggenlangstr.	2.10—2.30
		Weizenstroh	2.00—2.20
Weizenstroh drahtgepreßt	1.80—1.90	Häcksel	3.25—3.40
Haferstroh drahtgepreßt	1.95—2.10	Heu handelsübl.	3.00—3.60
		Heu, gutes	4.00—4.50
Gerstenstroh drahtgepreßt	1.95—2.10	Thymotee, lose	—
		Kleeheu	4.35—4.65
Roggenstroh	2.35—2.55	Heu drahtgepreßt	40

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 5. Februar 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität: 76/77, frei Berlin . . . 208.50

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
Weizen	197.50	198.50	199.50	200.50	202.50	204.50

Roggen, märk., Durchschnittsqualität: 71/73, frei Berlin . . . 168.50

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
Roggen	157.50	158.50	159.50	160.50	162.50	164.50

Gerste, fein. Braugerste, neue, fr. Berlin	—	ab märk. Station	—
ab märk. Station	—	Wintergerste, vierz.*)	—
gute, frei Berlin	—	ab märk. Station	—
ab märk. Station	—	Industriegerste (Sommergerste), frei Berlin	—
Wintergerste, zweiz.*)	—	ab märk. Station	—

*) Zu Industriezwecken.

Futtergerste, 59/60

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
Futtergerste	157.50	158.50	160.50	163.50	165.50

Hafer, märk., Durchschnittsqualität 48/49

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
Hafer	151.50	155.50	158.50	160.50	163.50	165.50

Weizenmehl, type 790

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
Weizenmehl	26.65	26.80	26.95	27.10	27.40	27.70

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, type 997

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
Roggenmehl	22.00	22.10	22.20	22.30	22.55	22.80

Raps . . . — | Leinsaat . . . —

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
Weizenkleie	11.35	11.41	11.47	11.53	11.64	11.76
Roggenkleie	9.84	9.91	9.97	10.03	10.16	10.28

Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mk. je Tonne hinzu.

Viktoriaerbsen	34.0—35.0	Seradella, neue ungereinigt)	—	Sojabohnenschr.	
Speise- „ kleine	—	Seradella, neue gereinigt*)	28	45%, a. Hbg3)	6.50
Peluschken	20—22	Leinkuchen, 37%1)	7.65	45%, a. Stettin4)	6.70
Ackerbohnen**)	15½—16	Erdnußkuch. 50%2)	7.25	Kartoffelflocken Parit. wagg. Stolp	9.46
Wicken	—	Erdnußkuchenm.	7.60	Kartoffelflocken waggonfrei Berlin	10
Lupinen, blaue*)	11¾	Trockenschnitzel	4.47		
Lupinen, gelbe	15				

Einschl. Monopol-Zuschlag 1) 1.30, 2) 1.45, 3) 1.55, 4) 1.95.
*) Ost- und Westpreußische Station, **) Ostpreußische Station.

Programm des Reichssenders Köln

6. Februar Mittwoch

6,00: Morgenruf: Anschl.: Frühkonzert (Schallpl.).
6,45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7,00: Zeit, Wetter, Morgenruf. Heute ist Lostag! (Dorothea!)
7,15: Uebertragung aus Siegburg: Morgenkonzert. 1. Alles für Deutschland, Marsch — Schüchter. 2. Vorspiel zu „Titus" — Mozart. 3. Kaiserwalzer — Strauß. 4. Ständchen — Heykens. 5. Arie des Tenors, aus „Der Rosenkavalier" — R. Strauß. 6. Volksliedchen und Märchen — Komzak. 7. a) Hab' ein blaues Himmelbett — Lehar; b) Du bist die Märchenprinzessin — Mohr. 8. Walzer der Welt, Folge — Robrecht. 9. Vorspiel zur Oper „Die Nürnberger Puppe" — Adam. 10. Liebesaugenblick — Ebsoldt. 11. Wir wandern um die Welt, Folge — Dostal.
8,00: Wasserstandsmeldungen.
8,30: Zeit, Wetter.
8,35: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,50: Maja Fuhrmann: Mein Kind soll selbständig werden.
9,00: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,10: Schulfunk für Schüler vom 10. Lebensjahre an. Plaudereien aus der Raubtierschule, Margarete Giese — Wir raten Tierstimmen, H. Kohlhaas.
10,50: Westdeutsche Komponisten. 1. Rhapsodie e-moll, Werk 21 — Straeßer. 2. Roemrilke Berge, Werk 26 — Lemacher.
11,10: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11,40: Zur Erzeugungsschlacht. Prof. Spieckermann: Münster: Ertragssteigerung im Kartoffelbau.
12,00: Musik am Mittag.
12,00: Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. Das singende Rheintrio. 1. Im Zeichen des Karnevals. 1. Karnevalsstreiche, Ouverture — Richter. 2. Faschingskinder, Walzer — Ziehrer. 3. Das singende Rheintrio. 4. Aus der Folge Fasching: a) Harlekinständchen, b) Pierrette, c) Maskeneinzug — Schmalstich. 5. Das singende Rheintrio. 6 Narrenspiel, Burleske — Clemus. 7. Karnevalsbilder — Kaskel. 8. Das singende Rheintrio. 9. Aus der Folge „Maskerade": a) Grotesker Tanz, b) Walzer, c) Finale — Sullivan.
13,00: Mittagsmeldungen I, Glückwünsche.
13,15: 2. Tanzmusik. 1. Sei verliebt in deinen Ehemann, Marschfox — Bochmann. 2. Der Sandmann kommt, langsamer Fox — Alex. 3. Für dich allein, Luzia, Walzerständchen — Bizio. 4. Sage nichts davon der Tante Bertha, Fox — Palm-Weiß. 5. Ich bin verliebt, Tango aus „Clivia" — Dostal. 6. Einmal nur im Leben, Fox — Bochmann. 7. Ich hab' dir zu tief in die Augen gesehen, Fox — Böhmelt. 8. Jedes kleine Mädel wartet auf Liebe, Fox — Rust. 9. Auf meiner Geige, Lied und langsamer Fox — Kirchstein. 10. Auf dem Riesenrad, langsamer Fox — Buder.
14,00: Mittagsmeldungen II.
14,15: Sendepause.
14,45: Wir Wir treiben Familienforschung.
15,00: HJ-Sport — 15,15: BDM-Sport.
15,30: Wirtschaftsmeldungen I.
15,50: Stimme der Zeit.
16,00: Nachmittagskonzert aus dem Café "Corso in Dortmund, Kapelle Peter Engels.
17,30: Die Welt im Buch.
17,50: Kleine Musik (Schallplatten).
18,00: Der Norden ruft.
18,30: Eine heitere Geschichte.
18,50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.
19,00: Kunterbunte Spielerei.
19,50: Momentaufnahme.
20,15: Von Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. „Das erste Reich der Deutschen." Es spricht Alfred Rosenberg.
20,45: Einführung zum folgenden Konzert.
21,00: Musik unserer Zeit
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Stippvisite.
22,35: Schallplatten.
22,45: Von Königsberg: Nachtmusik.

7. Februar Donnerstag

6,00: Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert (Schallpl.).
6,45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7,00: Zeit, Wetter — Morgenruf.
7,15: Von Breslau: Morgenkonzert. 1. Im Ruhmesglanze, Marsch — Holzmann. 2. Ouverture zu „Zigeunerliebe" — Lehar. 3. Vor meinem Vaterhaus, Lied — Stolz. 4. Potpourri aus „Der Obersteiger" — Zeller. 5. Gavotte aus „Gascogner" — Suppé. 6. Strandgeflüster, Intermezzo — Rockert. 7. Auf einem persischen Markt, Charakterstück — Ketelbey. 8. Adlonmarsch — Heinecke. 9. Ins Feuer, Galopp — F. Wagner. 10. Morgenblätter, Walzer — Joh. Strauß.
8,00: Wasserstandsmeldungen.
8,30: Zeit, Wetter.
8,35: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,50: R. Roemer: Bund der Auslandsdeutschen
9,00: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,10: Schulfunk: Volksliedsingen.
10,45: Wir und die Welt.
11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag.
12,00: Von Frankfurt: Ausführende: Das Orchester der Darmstädter Berufsmusiker, Leitung: Willy Melchior. 1. Leuchtfeuer, Ouverture — Peter. 2. Tonbilder aus Skandinavien, Suite — Frederiksen. 3. Sphärenklänge, Walzer — Johann Strauß. 4. Potpourri aus „Der Obersteiger" — Zeller. 5. a) „Niemand liebt dich so sehr wie ich" aus „Paganini" — Lehar; b) „Hab' ein blaues Himmelbett" aus „Frasquita" — Lehar.
13,00: Mittagsmeldungen I, Glückwünsche.
13,15: Schrammelmusik. 1. Wiener Künstler, Marsch — J. Schrammel. 2. Künstlerleben, Walzer — Joh. Strauß. 3. Romanze a-moll — E. Holz. 4. Das Wiener Pupperl, Lied — Robert Stolz. 5. Tango — Emil Holz. 6. Rokoko, Liebeslied — Meyer-Helmund. 7. Humoreske — Holz. 8. Steirerbluat, Marsch — Pirscher.
14,00: Mittagsmeldungen II.
14,15: Rheinische Anekdötchen — und zwischendurch Musik.
14,45: Sendepause.
15,00: Mutter und Kind. Aenne v. Werden: Du Kind, gibst Sinn und Sonne meinem Pfade.
15,30: Wirtschaftsmeldungen I.
15,50: Stimme der Zeit.
16,00: Nachmittagskonzert. Heitere Musik klassischer Musik. 1. Vorspiel zum „Schauspieldirektor" — Mozart. 2. Rondo für Violine und Orchester — Mozart. 3. Deutsche Tänze — Schubert. 4. Rondo für Klavier und Orchester — Mozart. 5. Türkischer Marsch — Beethoven. 6. Aufforderung zum Tanz — Weber. 7. Variationen über „Reich mir die Hand, mein Leben," für Klavier und Orchester — Chopin. 8. Scherzo — Schumann. 9. Ungarische Tänze — Brahms.
17,30: Von deutscher Art und Kunst.
17,50: Musik unserer Zeit. Werke von Willy Petersen. 1. Lieder für Sopran und Klavier: Waldeinsamkeit, Der Pilger. 2. Thema mit 24 Veränderungen für Klavier. 3. Lieder für Sopran und Klavier: Herbstlied, Tanzlied, Nachsprung zum Hochzeitsreigen.
18,30: Fortschritt in Technik und Wissenschaft. Kurzberichte aus Heimat und Welt.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.
19,00: Eine Frau, die ihr Leben erfüllte.
19,30: Singt alle mit (Wir lernen neue Lieder) (HJ — BDM).
19,50: Momentaufnahme!
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Die blaue Träne Rama-Sitas.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Aus Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
22,30: Wochenvorschau.
22,40: Nachtmusik.

8. Februar Freitag

6,00: Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert (Schallpl.).
6,45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7,00: Zeit, Wetter — Morgenruf.
7,15: Morgenkonzert.
8,00: Wasserstandsmeldungen.
8,30: Zeit, Wetter.
8,35: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,45: Dr. Riedel: Wege für die wirtschaftliche Gesundung des Handwerks.
9,00: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Von München: Schulfunk, Generalprobe zu den olympischen Winterspielen 1936.
10,45: Kleine Musik.
11,15: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11,40: Kennen Sie schon das Milcheiweißbrot?
12,00: Musik am Mittag.
12,00: Das Kleine Orchester, Leit.: Leo Eysoldt. Käthe Krausen (Sopran). 1. Vorspiel zum 1. Akt der Oper „Traviata" — Verdi-Mauß. 2. Herbstmorgen, Walzer — Löhr. 3. Konzertstück über das italienische Lied „O sole mio" — Mauß. 4. Drei Lieder für Sopran: a) Die Sonne scheint nicht mehr, b) Es ging ein Maidlein zarte, c) So wünsch' ich ihr ein' gute Nacht — Joh. Brahms. 5. Drei kleine Orchesterstücke — Weingartner. 6. Minnesänger, Folge — Amadei.
13,00: Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. 7. Perpetuum mobile, musik. Scherz — Strauß. 8. a) Amorettenständchen — Rockert; b) Zantippchen — Königsberger. 9. Zwei Lieder für Sopran: a) Wach' auf, mein' Herzensschöne, b) Schwesterlein — Joh. Brahms. 10. a) Tanz der Insekten — Svendsen; b) Rikschafahrt — Niemann. 11. Melodien aus der Operette „Eine einzige Nacht" — Stolz.
14,00: Mittagsmeldungen II.
14,15: Von den deutschen Segelflugbewerbern. Ein HJ-Flieger spricht.
14,30: Sendepause.
15,00: Großmädel- und Jungmädelarbeit. (Eine Unterhaltung zwischen der Obergauführerin L. Rohlfing und der Jungmädelführerin im Obergau, Ursula Hahne).
15,30: Wirtschaftsmeldungen I.
15,45: Edith Worringen: Ordnung ist das halbe Leben.
16,00: Von Berlin: Nachmittagskonzert, Tanz und Lieder aus allen Gauen. 1. Deutsche Tänze — Mozart. 2. Alte Volksklänge — Schwartz. 3. Lieder aus Norddeutschen Gauen. 4. Ostpreußische Fischertänze — Brust. 5. Neue Tänze nach alten Weisen — Janietz. 6. Westdeutsche Volks- und Tanzlieder. 7. Rheinische Klänge — Rohde. 8. Volkstänze aus Hessen — v. d. Au. 9. Elsässische Bauerntänze — Merkling. 10. Schwäbische Tänze — Scharlach. 11. Donauwellen-Walzer — Ivanovici. 12. Süddeutsche Volks- und Tanzlieder. 13. Steyrische Spiel- und Tanzmusik — Pachernegg.
17,30: Niederrheinische Töpferkunst.
17,50: Kammermusik.
18,15: Erzeugungsschlacht. Hauptstabsleiter v. Wedelstädt, Münster: Steigerung der deutschen Rohstoffversorgung durch verstärkte Schafhaltung.
18,30: Englische Unterhaltung.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.
19,00: Szenen aus der Oper „Der Bajazzo" von Leoncavallo.
19,50: H. Tölle bespricht die amtlichen Rundfunkzeitschriften.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Von Königsberg: Reichssendung: Stunde der Nation. Als man noch den Kranz um den Zylinder trug. Bilder aus einer alten ostpreußischen Landhochzeit.
21,00: Von Stuttgart: Heute gehen wir auf den Bummel.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Filmecke.
23,00: Kammermusik.

9. Februar Samstag

6,00: Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert (Schallpl.).
6,45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7,00: Zeit, Wetter — Morgenruf. Heute ist Lostag! (Apollonia.)
7,15: Morgenkonzert. Ausgeführt vom Dortmunder Sinfonie-Orchester, Leit.: Dr. Hans Paulig. 1. Einer für viele, Marsch — Blankenburg. 2. Fest-Ouverture — Hartung. 3 Serenade (Cello-Solo: Kurt Schabrich) — Volkmann. 4. In lauschiger Nacht, Walzer Ziehrer. 6. Eine Sängerfahrt nach Helgoland — Wetzel. 6. Ouverture zur Operette „Gri-Gri" — Lincke. 7. Mein Düsseldorf, Marsch — Wetzel. 8. Melodien aus „Bohème" — Puccini. 9. Telefunken-Galopp — Büling.
8,00: Wasserstandsmeldungen
8,30: Zeit, Wetter.
8,35: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,45: Milli Bauer: Wie schütze ich mein Kind vor Krankheiten?
9,00: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,10: Lieselotte Hoppe: Kindergarten
10,30: Wir und die Welt.
11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag.
12,00: Von Leipzig: Es spielt das Leipziger Instrumentalquartett; an der Hupfeld-Orgel: Erich Neumann. 1. Ouverture „Im Reiche des Indra" Lincke. 2. Ekstase — Ganne. 3. Humoreske — Dvorak. 4. Wiener Bürger, Walzer — Ziehrer. 5. Murmelndes Lüftchen — Jensen. 6. Potpourri aus der Operette „Die lustige Witwe" — Lehar. 7. Schmetterlinge im Regen, Fox-Intermezzo — Meyers. 8. Zärtlich eine Weise klingt, Tango — Golwyn-Sorge-Strohmaier.
13,00: Mittagsmeldungen I, Glückwünsche.
13,15: Die fröhlichen Fünf. 1. Ganz allerliebst, Walzer — Waldteufel. 2. Bubis Tanzliedchen — Buder. 3. Menuetto — Willem de Boer. 4. Blauer Pavillon — Lautenschläger. 5. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" — Zeller. 6. a) Nächte am La Plata — Peralta-Estville; b) Und jetzt ein Walzer — Plessow.
14,00: Mittagsmeldungen II.
14,15: Wochenendkonzert auf Schallplatten.
15,00: Volk erzählt. Anton Aulke: Ries un de Ruffaken. Aus einem unveröffentlichten plattdeutschen Eulenspiegelroman.
15,30: Wirtschaftsmeldungen I.
15,50: Stimme der Zeit.
16,00: Der frohe Samstag-Nachmittag. „Ob krüz oder quer." Gesamtleitung: Gustav Knelp. Ausführende: Friedrich Eugen Engels (Tenor), H. Remagen (Bariton), Sechs frohe Sänger; der Kinderchor, Leitung: Rektor Hüsch; das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagestedt; die drei lustigen Gesellen und unsere „Laterna magica".
18,00: Wir erzählen eine westfälische Sage.
18,10: Dortmunder Bilderbogen. „Alt-Dortmund erzählt und singt."
18,35: Neues aus Forschung und Wissenschaft — Wolle oder Stoff?
18,50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.
19,00: W. A. Mozart. 1. Serenade Nr. 12 Es-dur (K.-V. 388) für 8 Blasinstrumente. 2. Quintett Es-dur für Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Klavier.
19,50: Momentaufnahme!
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Uebertragung aus der Messehalle Köln-Deutz: Lustiger Abend zugunsten des Reichs-Luftsportverbandes und des Winterhilfswerkes. Leitung: Curt Baumgartner.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Tanzmusik. Uebertragung vom Fest der Flieger aus der Messehalle Köln-Deutz.